

Elitestudiengang Osteuropastudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2012/2013
Ludwig-Maximilians-Universität München

Inhaltsverzeichnis

Pflichtkurse.....	4
Geschichte Ost- und Südosteuropas.....	6
Jüdische Geschichte und Kultur	21
Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft	24
Europäische Ethnologie / Interkulturelle Kommunikation	39
Politikwissenschaft.....	46

Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer **8 LP** (V+ S/Ü oder V+K) oder **12 LP** (K+S/Ü).

Für **2 LP** in einer **Vorlesung** müssen entweder eine **Klausur** oder eine **mündliche Prüfung** erfolgreich abgelegt werden, für **6 LP** muß eine **schriftliche** und eine **mündliche Prüfungsleistung** erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in S/Ü oftmals auch Referat und Klausur).

In den meisten Fällen (in Absprache mit den Dozenten) können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als **Wahlkurs** angerechnet werden.

Angebote für alle

Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich.

Pflichtkurse

Projektmodul für den Jahrgang 2012-2014 (10 LP)

Teil I

Prof. Dr. Walter Koschmal / PD Dr. Sabine Koller / Diane Mehlich (M.A.)

Die jiddische DP-Zeitung „Der nayer moment“: Polnische Juden in Regensburg

2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses

Termine München: 23.11.2012, 11.01.2013, 01.02.2013 und 08.02.2013, 14-18 Uhr, Raum 402, Historicum

Termine Regensburg: 09.11., 14.12., 25.1., ca. 14.45 -19.00 Uhr + ein Wochenendseminar im Januar oder Februar, Raum wird noch bekanntgegeben

Projektkurs (Koschmal, Mehlich, Koller): Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auch Regensburg zu einem Auffangbecken für ehemalige (jüdische und slawische) Lagerhäftlinge, Kriegsgefangene oder -flüchtlinge, so genannte „displaced persons“. Hier erschien zwischen März 1946 und November 1947 auf Jiddisch die Wochenzeitung *Der nayer moment* (*Der neue Moment*; ab Nov. 1946: *Undzer moment/Unser Moment*). Sie darf als eine Art symbolischer Nachfolger (Auflage von 7.500) für die in Polen sehr bekannte und ausgabenstärkste Tageszeitung „*Moment*“ des jüdischen Warschau (Auflage von 25 000) angesehen werden. Dem „*nayer moment*“ kommt ein besonderer Rang im Feld der neugegründeten (Regional-)Zeitungen zu dieser Zeit zu, da bekannte jüdisch-polnische Journalisten für ihn schrieben: Zur Regensburger Redaktion gehörten Natan Zilberberg, der bereits einer der Gründungsredakteure des Warschauer „*Moment*“ war, Yekhezkl Keytman und Mendel Man: „Durch seine namhaften Mitarbeiter erreichte *Der nayer moment* einen wesentlich höheren Standard als die übrigen Lokalzeitungen und konnte sich durchaus mit der offiziellen und überregionalen Zeitung des Zentralkomitees der befreiten Juden in der amerikanischen Besatzungszone, dem in München erscheinenden *Undzer veg* (Unser Weg), messen.“ (Lewinsky 2009: 112).

Sowohl politische (Kriegsverbrecherprozesse in Deutschland, Zionismus, Lage in Palästina), soziale (Suchanfragen nach vermissten Familienangehörigen), regionale, literarische (Gedichte, Kurzerzählungen) wie feuilletonistische Beiträge (zu jiddischer Literatur und Theater) finden sich in diesem Wochenblatt wieder – „Natürlich war auch der Holocaust ein wichtiger Fokus der Zeitung. Das Thema war in allen Nummern präsent [...]“ (Lewinsky 2009: 112).

Der Projektkurs im Rahmen der Osteuropastudien, der sich über zwei Semester erstreckt, soll ein Beitrag zu einem wenig erforschten Teil der (ost-)jüdischen Regionalgeschichte Regensburgs sein. Eine einführende Jiddischsitzung, die Konzeption und Durchführung einer Ausstellung sowie eine mögliche „neue“ Kurzausgabe der Zeitung mit Übersetzungen, Kommentaren und eigenen Beiträgen, Analysen erwartet die Studierenden in diesem Projektseminar. Zudem sind (internationale) Gastvorträge zur jüdischen Geschichte, Jiddistik, Slavistik, Kunstgeschichte u.a. geplant. Gerade dem noch unentdeckten „kinstler un dertzeiler“ (Künstler und Erzähler) Mendel Man, der in Regensburg mit einem eigenen Lyrikband in Erscheinung trat, soll unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Literatur:

Lewinsky, Tamar: *Displaced poets*. Jiddische Schriftsteller im Nachkriegsdeutschland 1945 - 1951. In: *Jüdische Religion, Geschichte und Kultur (JRGK)*. Band 9, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2008.

Lewinsky, Tamar: „DER NAYER MOMENT – eine jiddische Zeitung für Regensburg“, in: Koller, Sabine (Hrsg.): Ein Tag im jüdischen Regensburg mit Joseph Opatoshu und Marc Chagall, 2009, 109-113.

Lewinsky, Tamar (Hrsg.): Unterbrochenes Gedicht. Jiddische Literatur in Deutschland 1944-1950. München 2011. (Studien zur Jüdischen Geschichte und Kultur in Bayern. Herausgegeben von Michael Brenner und Andreas Heusler; Band 7)

Pflichtkurs für den Jahrgang 2012–2014 (4 LP)

Dr. Gudrun Wirtz (Osteuropa-Abteilung, Bayerische Staatsbibliothek), Ekaterina Makhotina (M.A.)

Theorien, Methoden, Informationskompetenz

"Informationskompetenz Osteuropa" - Einführung in wissenschaftliche Informationsquellen und Recherchestrategien"

Grundlagen- und Orientierungskurs des Studiengangs

Seminar [Übung]: 2 SWS, 4 LP (anrechenbar für das jeweilige Hauptfach)

voraussichtlich Fr 11-13 Uhr, Amalienstrasse 73 a, Raum 120 sowie Staatsbibliothek (im Wechsel)

Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München
Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de

GES MOD 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Jana Osterkamp
Politische und kulturelle Loyalitäten in der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Mi 11-14 c.t., Schellingstr. 12, R. 327

mit

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
Die Russische Revolution
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Di 10-12 c.t., 16.10.2012-5.2.2013, Hauptgebäude A 021

oder

PD Dr. Katrin Boeckh
Grundzüge der russischen Geschichte
Vorlesung, 2 SWS, 2LP
Mi 12-14 c.t., 17.10.2012 – 6.2.2013, Hauptgebäude M 014

Kernkurs (Schulze Wessel, Osterkamp):

Die Dauerhaftigkeit von sozialen Beziehungen ist eine Grunderfordernis für die Stabilität von politischen Ordnungen. Politische Krisen stellen bestehende soziale Beziehungen in Frage und ordnen sie ggf. neu. In dem Seminar wird versucht werden, diese Zusammenhänge mit dem Begriff der „Loyalität“ genauer zu fassen. Eine solche Systematisierung erscheint lohnend: Wie kaum ein anderes Konzept ermöglicht die Frage nach Loyalitäten, die Stabilität und den Wandel politischer Ordnungen in einer analytischen Gesamtschau zu erfassen. Der empirische Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Geschichte der europäischen Imperien, der politischen Ordnungen der Zwischenkriegszeit und der Geschichte des Staatssozialismus in Ostmitteleuropa 1945 bis 1989.

Literatur:

Martin Schulze Wessel, „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff und Forschungskonzept: Zur Einleitung, in: ders. (Hg.), *Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten*, München 2004, S. 1-22.

Vorlesung (Schulze Wessel):

In der Vorlesung soll mit einem breiten gesellschafts- und kulturgeschichtlichen Ansatz nach den Ursachen und Folgen der Russischen Revolution gefragt werden. Der Zerfall der Legitimität des Zarenstaates und der Ruin der bürgerlichen Welt sollen dabei ebenso beleuchtet werden wie der politische Aufstieg neuer sozialer Gruppen und die politische, kulturelle und militärische Sicherung der bolschewistischen Herrschaft. Diskutiert werden sollen auch die Traditionen der Revolutionsdeutung in Russland bzw. der Sowjetunion und im Westen.

Literatur:

Dietrich Beyrau, Petrograd, 25. Oktober 1917. Die Russische Revolution und der Aufstieg des Kommunismus, München 2001. Orlando Figes, Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891 bis 1924, München 2001.

Vorlesung (Boeckh):

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über wichtige Epochen und Prozesse der Russischen Geschichte, beginnend von der Kiever Rus' im Mittelalter bis in die postsowjetische Gegenwart. Dabei sollen sowohl grundlegende politische wie wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklungen vorgestellt werden. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der osteuropäischen Geschichte auch ohne einschlägige Landes- und Sprachkenntnisse sowie an alle anderen historisch Interessierten.

Literatur:

Edgar Hösch: Geschichte Russlands vom Kiever Reich bis zum Zerfall des Sowjetimperiums. Stuttgart 1996; Heiko Haumann: Geschichte Russlands. Zürich 2003; Thomas M. Bohn (Hrsg.): Geschichte des russischen Reiches und der Sowjetunion. 2. Aufl. Köln 2009 (=Studienhandbuch östliches Europa; 2); Andreas Kappeler: Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall. 2. Aufl. München 2008.

GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Jana Osterkamp
Politische und kulturelle Loyalitäten in der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 11-14 c.t., Schellingstr. 12, R. 327

mit

Franziska Davies M.A.
Imperien im Vergleich: Großbritannien, Frankreich, Habsburger Reich, Russisches Reich, Osmanisches Reich

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 11-13 c.t., Schellingstr. 12., R. 226

Um Anmeldung bis zum 15.10.12 wird gebeten: Franziska.Davies@lrz.uni-muenchen.de

oder

Ekaterina Makhotina M.A.

Krieg im Museum. Präsentationen des Zweiten Weltkriegs in Museen und Gedenkstätten des östlichen Europas

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mo 16-18, 15.10.2012-4.2.2013, Amalienstr. 52, Raum 507

Kernkurs (Schulze Wessel, Osterkamp):

Die Dauerhaftigkeit von sozialen Beziehungen ist eine Grunderfordernis für die Stabilität von politischen Ordnungen. Politische Krisen stellen bestehende soziale Beziehungen in Frage und ordnen sie ggf. neu. In dem Seminar wird versucht werden, diese Zusammenhänge mit dem Begriff der „Loyalität“ genauer zu fassen. Eine solche Systematisierung erscheint lohnend: Wie kaum ein anderes Konzept ermöglicht die Frage

nach Loyalitäten, die Stabilität und den Wandel politischer Ordnungen in einer analytischen Gesamtschau zu erfassen. Der empirische Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Geschichte der europäischen Imperien, der politischen Ordnungen der Zwischenkriegszeit und der Geschichte des Staatssozialismus in Ostmitteleuropa 1945 bis 1989.

Literatur:

Martin Schulze Wessel, „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff und Forschungskonzept: Zur Einleitung, in: ders. (Hg.), Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten, München 2004, S. 1-22.

Seminar [Übung] (Davies):

Was ist ein Imperium? Welche Typen von Imperien kann man unterscheiden? Wie wird in einem Imperium politische Herrschaft organisiert? Wie gingen Imperien mit ihrer ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt um? Wie reagierten europäische Imperien auf die erstarkenden Nationalismen im 19. Jahrhundert, die ihre Legitimität in Frage stellte? Diese Themen sollen in der Übung besonders in Hinblick auf die maritimen Imperien Frankreichs und Großbritanniens, das Habsburger und das Russische Reich sowie das Osmanische Reich und ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert vergleichend diskutiert werden. Die Übung bietet eine Einführung in theoretische Beschreibungen des Imperiums als Herrschaftsform. Anschließend sollen anhand konkreter Beispiele Perspektiven des historischen Vergleichs zwischen Imperien aufgezeigt werden.

Literatur:

Leonhard, Jörn/von Hirschhausen, Ulrike (Hg.): Comparing empires encounters and transfers in the long nineteenth century, Göttingen [u.a.] 2011.

Seminar [Übung] (Makhotina)

Die Kriegsausstellung ist „die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln“, stellte der Tübinger Historiker Thomas Thiemeyer, in Umkehr des bekannten Satzes von Carl von Clausewitz, fest. Gegenwärtig rücken Museen als Objekte der Erinnerungsforschung immer mehr in Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das Museum kann die Identität einer Gemeinschaft konstruieren, indem es die Geschichte anschaulich und mit Sinnen greifbar macht. Es stellt sich die Frage, ob dieses museale Narrativ das Ergebnis eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses darstellt oder, ob es die anderen, „alternativen Geschichten“ ausgrenzt und somit als geschichtspolitischer „Schiedsrichter“ fungieren will. Das Museum ist deshalb das vielleicht wirksamste politische Medium der Erinnerung. Nicht nur für das östliche, sondern auch für das westliche Europa kann man allerdings die These von einem gesellschaftlichen Konsens in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg kaum wagen. Die Erinnerung ist zwischen sämtlichen Erinnerungskollektiven umkämpft, was für Museen eine Herausforderung darstellen kann: Die Brennpunkte der Debatten betreffen unter anderem die Opferhierarchie, Thematisierung der (eigenen) Täter und die Integration des Holocaust in die nationale Kriegserzählung. Der gesellschaftliche Dissens in Bezug auf ebenjene Fragen führt dazu, dass die „inszenierte Geschichte“ oft von der „erinnerten Geschichte“ abweicht. Die Mittel der Inszenierung, der Ausgestaltung der musealen Bühne, sind bei einer Medienanalyse des Museums von entscheidender Bedeutung. Das auf Emotionen setzende memorial museum, ein Museum als Gedenkort, bedarf eines anderen analytischen Zugangs als ein Dokumentationszentrum, ein Museum als Lernort. Die Übung setzt sich zum Ziel, zunächst den methodischen Ansatz zur Auffassung des Museums als Medium der Erinnerung herauszuarbeiten und schließlich die Strategien der Musealisierung des Krieges, der Kriegserfahrung und der Erinnerungsgeschichte zu diskutieren. Dabei sollten nicht nur die erinnerungspolitische Kontexte in osteuropäischen Staaten berücksichtigt werden, sondern auch der Einfluss der transnationalen Museumspraxis wie z. B. die Vorbilder des musealen Diskurses zum Holocaust in den Gedenkstätten Yad Vashem und US Holocaust Memorial Museum in Washington. Im

Seminar werden u.a. Museen in Moskau, Budapest, Vilnius, Warschau, Berlin, Kiew und St. Petersburg beispielhaft diskutiert. Kenntnisse osteuropäischer Sprachen sind begrüßenswert, allerdings keine Pflicht.

Literatur:

Korff, Gottfried: Bildweit Ausstellung – Die Darstellung der Geschichte im Museum. In: Borsdorf, U., Grütter, H.T.: Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum. Frankfurt 1999. S. 319 – 337; Williams, Paul: Memorial Museums. The Global Rush to Commemorate Atrocities. Dorste Publishing House 2007; Young, James: The Texture of Memory: Holocaust Memorials and Meaning. Yale University Press 1994; Flacke, Monika (Hrsg.): Mythen der Nationen. 1945 – Arena der Erinnerungen. Berlin 2004; Thiemeyer, Thomas: Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die beiden Weltkriege im Museum. Paderborn u.a. 2010.

GES MOD 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Martin Aust

Das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 8-11 c.t., 18.10.2012-7.2.2013, Amalienstr. 52, R. 402

oder

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Jana Osterkamp

Politische und kulturelle Loyalitäten in der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 11-14 c.t., Schellingstr. 12, R. 327

mit

Prof. Dr. Martin Aust

Geschichte Ostmitteleuropas, 18. – 20. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 14-16 c.t., 18.10.2012-7.2.2013, Hauptgebäude A 014

Kernkurs (Aust):

Das Seminar über das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert teilt sich in drei Blöcke, die Mythos, Geschichtsschreibung und Quellen behandeln. Im ersten Teil werden eine Vorführung des Filmes Radetzky marsch (Axel Corti, Ö, D, F 1995) und Auszüge aus Claudio Magris 'Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur' dem Seminar gängige Blickeinstellungen auf das Habsburger Reich außerhalb der Geschichtsschreibung vermitteln. Der zweite und ausführlichste Teil des Seminars bietet anhand der gemeinsamen Diskussion von Artikeln und Buchvorstellungen einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zum Habsburger Reich. Den dritten und letzten Teil des Seminars bilden Einführungen in Quellen, die unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte des Reiches freigeben. Die integrierende Perspektive der Reichszentrale vertritt hier das voluminöse Werk 'Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild' (1886-1902). Für Entwürfe föderativer Ordnungen aus der Feder einzelner Vertreter nationaler Eliten oder Parteien werden Schriften etwa Kossuths, Palackýs und Renners stehen. Die Perspektive auf alltägliche Erfahrungen des Reiches erhellen schließlich autobiographische Schriften aus der Reihe 'Damit es nicht verloren geht'.

Literatur:

Barbara Jelavich, *Modern Austria: Empire and Republic 1815 – 1986*, Cambridge 1987, Part I. Johannes Feichtinger e.a., Hg., *Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis*, Innsbruck 2003. Hans-Christian Maner, Hg., *Grenzregionen der Habsburger Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert. Ihre Bedeutung und Funktion aus der Perspektive Wiens*, Münster 2005. Als Nachschlagewerk: *Die Habsburger Monarchie 1848 – 1918*, 9 Bände, Wien 1973 – 2010.

Kernkurs (Schulze Wessel, Osterkamp):

Die Dauerhaftigkeit von sozialen Beziehungen ist eine Grunderfordernis für die Stabilität von politischen Ordnungen. Politische Krisen stellen bestehende soziale Beziehungen in Frage und ordnen sie ggf. neu. In dem Seminar wird versucht werden, diese Zusammenhänge mit dem Begriff der „Loyalität“ genauer zu fassen. Eine solche Systematisierung erscheint lohnend: Wie kaum ein anderes Konzept ermöglicht die Frage nach Loyalitäten, die Stabilität und den Wandel politischer Ordnungen in einer analytischen Gesamtschau zu erfassen. Der empirische Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Geschichte der europäischen Imperien, der politischen Ordnungen der Zwischenkriegszeit und der Geschichte des Staatssozialismus in Ostmitteleuropa 1945 bis 1989.

Literatur:

Martin Schulze Wessel, „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff und Forschungskonzept: Zur Einleitung, in: ders. (Hg.), *Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten*, München 2004, S. 1-22.

Vorlesung (Aust):

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Geschichte Ostmitteleuropas vom Ausgang der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Am Anfang der Vorlesung erfolgt eine Einführung in den Umgang mit dem Ostmitteleuropa-Begriff sowie konkurrierenden Raumbegriffen wie Mitteleuropa und Zentraleuropa. Neben geschichtswissenschaftlichen Regionalbegriffen spielen hier auch kognitive Karten in Politik und Literatur eine Rolle. Daran schließt sich ein chronologischer Überblick an. Im Mittelpunkt steht eine Politikgeschichte von Imperien, Föderationen und Nationen, die nach Herrschaftsformen, konkurrierenden Ordnungsentwürfen und der Erfahrung von Herrschaft fragt. Schwerpunkte liegen auf den Geschichten des Habsburger Reiches und Polens. Berücksichtigung finden aber auch die Anteile benachbarter Mächte und Regionen in der Geschichte Ostmitteleuropas.

Literatur:

Christoph Augustynowicz, *Geschichte Ostmitteleuropas. Ein Abriss*, Wien 2010. Joachim von Puttkamer, *Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert*, München 2010.

GES MOD 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Martin Aust
Das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Do 8-11 c.t., 18.10.2012-7.2.2013, Amalienstr. 52, R. 402

oder

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Jana Osterkamp
Politische und kulturelle Loyalitäten in der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Mi 11-14 c.t., Schellingstr. 12, R. 327

mit

Franziska Davies M.A.
Imperien im Vergleich: Großbritannien, Frankreich, Habsburger Reich, Russisches Reich, Osmanisches Reich
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Mi 11-13 c.t., Schellingstr. 12., R. 226

Um Anmeldung bis zum 15.10.12 wird gebeten: Franziska.Davies@lrz.uni-muenchen.de

oder

Dr. Juliane Brandt
Autoritäres Regime: Faschismus, Stalinismus und ihre Aufarbeitung in Ungarn
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Di 16-18 c.t., 16.10.12-5.2.13 Amalienstr. 52, Raum 202

oder

Ekaterina Makhotina M.A.
Krieg im Museum. Präsentationen des Zweiten Weltkriegs in Museen und Gedenkstätten des östlichen Europas
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Mo 16-18, 15.10.2012-4.2.2013, Amalienstr. 52, Raum 507

Kernkurs (Aust):

Das Seminar über das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert teilt sich in drei Blöcke, die Mythos, Geschichtsschreibung und Quellen behandeln. Im ersten Teil werden eine Vorführung des Filmes Radetzky Marsch (Axel Corti, Ö, D, F 1995) und Auszüge aus Claudio Magris 'Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur' dem Seminar gängige Blickstellungen auf das Habsburger Reich außerhalb der Geschichtsschreibung vermitteln. Der zweite und ausführlichste Teil des Seminars bietet anhand der gemeinsamen Diskussion von Artikeln und Buchvorstellungen einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zum Habsburger Reich. Den dritten und letzten Teil des Seminars bilden Einführungen in Quellen, die unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte des Reiches freigeben. Die integrierende Perspektive der Reichszentrale vertritt hier das voluminöse Werk 'Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild' (1886-1902). Für Entwürfe föderativer Ordnungen aus der Feder einzelner Vertreter nationaler Eliten oder Parteien werden Schriften etwa Kossuths, Palackýs und Renners stehen. Die Perspektive auf alltägliche Erfahrungen des Reiches erhellen schließlich autobiographische Schriften aus der Reihe 'Damit es nicht verloren geht'.

Literatur:

Barbara Jelavich, *Modern Austria: Empire and Republic 1815 – 1986*, Cambridge 1987, Part I. Johannes Feichtinger e.a., Hg., *Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis*, Innsbruck 2003. Hans-Christian Maner, Hg., *Grenzregionen der Habsburger Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert. Ihre Bedeutung und Funktion aus der Perspektive Wiens*, Münster 2005. Als Nachschlagewerk: *Die Habsburger Monarchie 1848 – 1918*, 9 Bände, Wien 1973 – 2010.

Kernkurs (Schulze Wessel, Osterkamp):

Die Dauerhaftigkeit von sozialen Beziehungen ist eine Grunderfordernis für die Stabilität von politischen Ordnungen. Politische Krisen stellen bestehende soziale Beziehungen in Frage und ordnen sie ggf. neu. In dem Seminar wird versucht werden, diese Zusammenhänge mit dem Begriff der „Loyalität“ genauer zu fassen. Eine solche Systematisierung erscheint lohnend: Wie kaum ein anderes Konzept ermöglicht die Frage nach Loyalitäten, die Stabilität und den Wandel politischer Ordnungen in einer analytischen Gesamtschau zu erfassen. Der empirische Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Geschichte der europäischen Imperien, der politischen Ordnungen der Zwischenkriegszeit und der Geschichte des Staatssozialismus in Ostmitteleuropa 1945 bis 1989.

Literatur:

Martin Schulze Wessel, „Loyalität“ als geschichtlicher Grundbegriff und Forschungskonzept: Zur Einleitung, in: ders. (Hg.), Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten, München 2004, S. 1-22.

Seminar [Übung] (Davies):

Was ist ein Imperium? Welche Typen von Imperien kann man unterscheiden? Wie wird in einem Imperium politische Herrschaft organisiert? Wie gingen Imperien mit ihrer ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt um? Wie reagierten europäische Imperien auf die erstarkenden Nationalismen im 19. Jahrhundert, die ihre Legitimität in Frage stellte? Diese Themen sollen in der Übung besonders in Hinblick auf die maritimen Imperien Frankreichs und Großbritanniens, das Habsburger und das Russische Reich sowie das Osmanische Reich und ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert vergleichend diskutiert werden. Die Übung bietet eine Einführung in theoretische Beschreibungen des Imperiums als Herrschaftsform. Anschließend sollen anhand konkreter Beispiele Perspektiven des historischen Vergleichs zwischen Imperien aufgezeigt werden.

Literatur:

Leonhard, Jörn/ von Hirschhausen, Ulrike (Hg.): Comparing empires encounters and transfers in the long nineteenth century, Göttingen [u.a.] 2011.

Seminar [Übung] (Brandt):

In der Übung wird ein Überblick über die Entwicklung Ungarns vom Ende des Ersten Weltkriegs bis in die sechziger Jahre erarbeitet. Ungarn kann dabei als Fallbeispiel für die Staaten Mitteleuropas in diesem Zeitraum betrachtet werden. Zugleich wird untersucht, wie diese Prozesse und Machtkonstellationen in der Geschichtsschreibung wie auch im historischen Gedächtnis einschließlich der privaten Überlieferung eingeordnet und bewertet wurden. Ein Gesamtüberblick hierzu ist angesichts der Komplexität des Problems nicht möglich, doch wird anhand von ausgewählten Problemlagen, Bezugsfeldern und Kommunikationsmedien erkundet, wie derartige Fragen breiter bearbeitet werden können. Das Interesse gilt dabei neben der politischen und sozialen Entwicklung insgesamt auch dem Umgang mit Minderheiten und deren Aktivitäten in den wechselnden Konstellationen des Zeitraums. Ungarische Sprachkenntnisse sind willkommen, aber nicht erforderlich.

Literatur:

Autoritäre Regime in Ostmittel- und Südosteuropa 1919 – 1944. Hrsg. von Joachim von Puttkamer. Paderborn u.a. 2001; Ignác Romsics: Hungary in the twentieth century. Budapest 1999; Norbert Spannenberger: Der Volksbund der Deutschen in Ungarn 1938 - 1944 unter Horthy und Hitler. München 2002; Margit Szöllösi-Janze: Die Pfeilkreuzlerbewegung in Ungarn. Historischer Kontext, Entwicklung und Herrschaft. München 1989; George Schöpflin: Politics in Eastern Europe 1945 – 1992. Oxford u.a. 1993; Árpád von Klimó: Ungarn seit 1945. Göttingen 2006; Ágnes Tóth: Migrationen in Ungarn 1945 – 1948. Vertreibung der Ungarndeutschen, Binnenwanderungen und

slowakisch-ungarischer Bevölkerungsaustausch. München 2001; Diskurse über Zwangsmigrationen in Zentraleuropa. Geschichtspolitik, Fachdebatten, literarisches und lokales Erinnern seit 1989. Hrsg. von Peter Haslinger. München 2008.

Seminar [Übung] (Makhotina)

Die Kriegsausstellung ist „die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln“, stellte der Tübinger Historiker Thomas Thiemeyer, in Umkehr des bekannten Satzes von Carl von Clausewitz, fest. Gegenwärtig rücken Museen als Objekte der Erinnerungsforschung immer mehr in Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das Museum kann die Identität einer Gemeinschaft konstruieren, indem es die Geschichte anschaulich und mit Sinnen greifbar macht. Es stellt sich die Frage, ob dieses museale Narrativ das Ergebnis eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses darstellt oder, ob es die anderen, „alternativen Geschichten“ ausgrenzt und somit als geschichtspolitischer „Schiedsrichter“ fungieren will. Das Museum ist deshalb das vielleicht wirksamste politische Medium der Erinnerung. Nicht nur für das östliche, sondern auch für das westliche Europa kann man allerdings die These von einem gesellschaftlichen Konsens in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg kaum wagen. Die Erinnerung ist zwischen sämtlichen Erinnerungskollektiven umkämpft, was für Museen eine Herausforderung darstellen kann: Die Brennpunkte der Debatten betreffen unter anderem die Opferhierarchie, Thematisierung der (eigenen) Täter und die Integration des Holocaust in die nationale Kriegserzählung. Der gesellschaftliche Dissens in Bezug auf ebenjene Fragen führt dazu, dass die „inszenierte Geschichte“ oft von der „erinnerten Geschichte“ abweicht. Die Mittel der Inszenierung, der Ausgestaltung der musealen Bühne, sind bei einer Medienanalyse des Museums von entscheidender Bedeutung. Das auf Emotionen setzende memorial museum, ein Museum als Gedenkort, bedarf eines anderen analytischen Zugangs als ein Dokumentationszentrum, ein Museum als Lernort. Die Übung setzt sich zum Ziel, zunächst den methodischen Ansatz zur Auffassung des Museums als Medium der Erinnerung herauszuarbeiten und schließlich die Strategien der Musealisierung des Krieges, der Kriegserfahrung und der Erinnerungsgeschichte zu diskutieren. Dabei sollten nicht nur die erinnerungspolitische Kontexte in osteuropäischen Staaten berücksichtigt werden, sondern auch der Einfluss der transnationalen Museumspraxis wie z. B. die Vorbilder des musealen Diskurses zum Holocaust in den Gedenkstätten Yad Vashem und US Holocaust Memorial Museum in Washington. Im Seminar werden u.a. Museen in Moskau, Budapest, Vilnius, Warschau, Berlin, Kiew und St. Petersburg beispielhaft diskutiert. Kenntnisse osteuropäischer Sprachen sind begrüßenswert, allerdings keine Pflicht.

Literatur:

Korff, Gottfried: Bildweit Ausstellung – Die Darstellung der Geschichte im Museum. In: Borsdorf, U., Grütter, H.T.: Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum. Frankfurt 1999. S. 319 – 337; Williams, Paul: Memorial Museums. The Global Rush to Commemorate Atrocities. Dorste Publishing House 2007; Young, James: The Texture of Memory: Holocaust Memorials and Meaning. Yale University Press 1994; Flacke, Monika (Hrsg.): Mythen der Nationen. 1945 – Arena der Erinnerungen. Berlin 2004; Thiemeyer, Thomas: Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die beiden Weltkriege im Museum. Paderborn u.a. 2010.

GES MOD 35: Geschichte Südosteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Martin Aust

Das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 8-11 c.t., 18.10.2012-7.2.2013, Amalienstr. 52, R. 402

mit

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Geschichte Südosteuropas. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Teil III: Das „lange 19. Jahrhundert“

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 16-18 c.t., 16.10.2012-5.2.2013, Hauptgebäude A 213

Kernkurs (Aust):

Das Seminar über das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert teilt sich in drei Blöcke, die Mythos, Geschichtsschreibung und Quellen behandeln. Im ersten Teil werden eine Vorführung des Filmes Radetzky marsch (Axel Corti, Ö, D, F 1995) und Auszüge aus Claudio Magris 'Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur' dem Seminar gängige Blickeinstellungen auf das Habsburger Reich außerhalb der Geschichtsschreibung vermitteln. Der zweite und ausführlichste Teil des Seminars bietet anhand der gemeinsamen Diskussion von Artikeln und Buchvorstellungen einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zum Habsburger Reich. Den dritten und letzten Teil des Seminars bilden Einführungen in Quellen, die unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte des Reiches freigeben. Die integrierende Perspektive der Reichszentrale vertritt hier das voluminöse Werk 'Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild' (1886-1902). Für Entwürfe föderativer Ordnungen aus der Feder einzelner Vertreter nationaler Eliten oder Parteien werden Schriften etwa Kossuths, Palackýs und Renners stehen. Die Perspektive auf alltägliche Erfahrungen des Reiches erhellen schließlich autobiographische Schriften aus der Reihe 'Damit es nicht verloren geht'.

Literatur:

Barbara Jelavich, *Modern Austria: Empire and Republic 1815 – 1986*, Cambridge 1987, Part I. Johannes Feichtinger e.a., Hg., *Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis*, Innsbruck 2003. Hans-Christian Maner, Hg., *Grenzregionen der Habsburger Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert. Ihre Bedeutung und Funktion aus der Perspektive Wiens*, Münster 2005. Als Nachschlagewerk: *Die Habsburger Monarchie 1848 – 1918*, 9 Bände, Wien 1973 – 2010.

Vorlesung (Calic):

Die Vorlesung führt anhand systematischer Fragestellungen in das Studium der südosteuropäischen Geschichte im „langen 19. Jahrhundert“ ein. Dabei stehen zum einen die Besonderheiten dieses Raumes, zum anderen die verschiedenen Ebenen der Verflechtung mit der europäischen Geschichte im Vordergrund. Unter anderem werden die Folgen der Französischen Revolution, Nationalbewegungen und Nationalstaatsbildungen, Großmächtepolitik und Imperialismus sowie Themen aus der Religions-, Alltags-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte behandelt.

Literatur:

Clewing, K. und O. J. Schmitt: *Geschichte Südosteuropas. Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart*, Regensburg 2011. Stavrianos, L. S.: *The Balkans since 1453*, New York 2000.

GES MOD 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Martin Aust

Das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 8-11 c.t., 18.10.2012-7.2.2013, Amalienstr. 52, R. 402

mit

Franziska Davies M.A.

Imperien im Vergleich: Großbritannien, Frankreich, Habsburger Reich, Russisches Reich, Osmanisches Reich

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 11-13 c.t., Schellingstr. 12., R. 226

Um Anmeldung bis zum 15.10.12 wird gebeten: Franziska.Davies@lrz.uni-muenchen.de

oder

Dr. Juliane Brandt

Autoritäres Regime: Faschismus, Stalinismus und ihre Aufarbeitung in Ungarn

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 c.t., 16.10.12-5.2.13 Amalienstr. 52, Raum 202

Kernkurs (Aust):

Das Seminar über das Habsburger Reich im langen 19. Jahrhundert teilt sich in drei Blöcke, die Mythos, Geschichtsschreibung und Quellen behandeln. Im ersten Teil werden eine Vorführung des Filmes Radetzky Marsch (Axel Corti, Ö, D, F 1995) und Auszüge aus Claudio Magris 'Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur' dem Seminar gängige Blickstellungen auf das Habsburger Reich außerhalb der Geschichtsschreibung vermitteln. Der zweite und ausführlichste Teil des Seminars bietet anhand der gemeinsamen Diskussion von Artikeln und Buchvorstellungen einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zum Habsburger Reich. Den dritten und letzten Teil des Seminars bilden Einführungen in Quellen, die unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte des Reiches freigeben. Die integrierende Perspektive der Reichszentrale vertritt hier das voluminöse Werk 'Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild' (1886-1902). Für Entwürfe föderativer Ordnungen aus der Feder einzelner Vertreter nationaler Eliten oder Parteien werden Schriften etwa Kossuths, Palackýs und Renners stehen. Die Perspektive auf alltägliche Erfahrungen des Reiches erhellen schließlich autobiographische Schriften aus der Reihe 'Damit es nicht verloren geht'.

Literatur:

Barbara Jelavich, *Modern Austria: Empire and Republic 1815 – 1986*, Cambridge 1987, Part I. Johannes Feichtinger e.a., Hg., *Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis*, Innsbruck 2003. Hans-Christian Maner, Hg., *Grenzregionen der Habsburger Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert. Ihre Bedeutung und Funktion aus der Perspektive Wiens*, Münster 2005. Als Nachschlagewerk: *Die Habsburger Monarchie 1848 – 1918*, 9 Bände, Wien 1973 – 2010.

Seminar [Übung] (Davies):

Was ist ein Imperium? Welche Typen von Imperien kann man unterscheiden? Wie wird in einem Imperium politische Herrschaft organisiert? Wie gingen Imperien mit ihrer ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt um? Wie reagierten europäische Imperien auf die erstarkenden Nationalismen im 19. Jahrhundert, die ihre Legitimität in Frage stellte? Diese Themen sollen in der Übung besonders in Hinblick auf die maritimen Imperien Frankreichs und Großbritanniens, das Habsburger und das Russische Reich sowie das Osmanische Reich und ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert vergleichend diskutiert werden. Die Übung bietet eine Einführung in theoretische Beschreibungen des Imperiums als Herrschaftsform. Anschließend sollen anhand konkreter Beispiele Perspektiven des historischen Vergleichs zwischen Imperien aufgezeigt werden.

Literatur:

Leonhard, Jörn/ von Hirschhausen, Ulrike (Hg.): *Comparing empires encounters and transfers in the long nineteenth century*, Göttingen [u.a.] 2011.

Seminar [Übung] (Brandt):

In der Übung wird ein Überblick über die Entwicklung Ungarns vom Ende des Ersten Weltkriegs bis in die sechziger Jahre erarbeitet. Ungarn kann dabei als Fallbeispiel für die Staaten Mitteleuropas in diesem Zeitraum betrachtet werden. Zugleich wird untersucht, wie diese Prozesse und Machtkonstellationen in der Geschichtsschreibung wie auch im historischen Gedächtnis einschließlich der privaten Überlieferung eingeordnet und bewertet wurden. Ein Gesamtüberblick hierzu ist angesichts der Komplexität des Problems nicht möglich, doch wird anhand von ausgewählten Problemlagen, Bezugsfeldern und Kommunikationsmedien erkundet, wie derartige Fragen breiter bearbeitet werden können. Das Interesse gilt dabei neben der politischen und sozialen Entwicklung insgesamt auch dem Umgang mit Minderheiten und deren Aktivitäten in den wechselnden Konstellationen des Zeitraums. Ungarische Sprachkenntnisse sind willkommen, aber nicht erforderlich.

Literatur:

Autoritäre Regime in Ostmittel- und Südosteuropa 1919 – 1944. Hrsg. von Joachim von Puttkamer. Paderborn u.a. 2001; Ignác Romsics: Hungary in the twentieth century. Budapest 1999; Norbert Spannenberger: Der Volksbund der Deutschen in Ungarn 1938 - 1944 unter Horthy und Hitler. München 2002; Margit Szöllösi-Janze: Die Pfeilkreuzlerbewegung in Ungarn. Historischer Kontext, Entwicklung und Herrschaft. München 1989; George Schöpflin: Politics in Eastern Europe 1945 – 1992. Oxford u.a. 1993; Árpád von Klimó: Ungarn seit 1945. Göttingen 2006; Ágnes Tóth: Migrationen in Ungarn 1945 – 1948. Vertreibung der Ungarndeutschen, Binnenwanderungen und slowakisch-ungarischer Bevölkerungsaustausch. München 2001; Diskurse über Zwangsmigrationen in Zentraleuropa. Geschichtspolitik, Fachdebatten, literarisches und lokales Erinnern seit 1989. Hrsg. von Peter Haslinger. München 2008.

Wahlkurse

Alle in den Modulen aufgeführten Lehrveranstaltungen können auch als Wahlkurse absolviert werden. Darüber hinaus gibt es:

Dr. Klaus Buchenau
Was ist Religion und wie kann man sie untersuchen?
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Mi 15-18 c.t., Schellingstr. 12, R. 326

Anmeldungen bitte über Sigita Ngoue: oes.igk@lrz.uni-muenchen.de

Das Seminar beschäftigt sich mit den vielen Versuchen, Religion zu definieren – und damit, wie verschiedene wissenschaftliche Disziplinen das Phänomen untersuchen. Behandelt werden Ansätze aus der Soziologie, Religionswissenschaft, Ethnologie, Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft, Psychologie und Theologie. Die Veranstaltung richtet sich an die Mitglieder des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ sowie an Studierende im Hauptstudium.

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
Kolloquium zur osteuropäischen Geschichte
Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP
Mo 18-20 c.t., 15.10.2012-4.2.2013, Amalienstr. 52, Raum 401

Im Kolloquium werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Das Kolloquium richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der osteuropäischen Geschichte.

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, Dr. Martina Anna Niedhammer
Kolloquium des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“
Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP
Mi 18-20 c.t., 14-tägig, 24.10.2012 (Zweite Semesterwoche)-30.1.2013, Amalienstr. 52, Raum 302
Um Anmeldung wird gebeten unter: Laura.Hoelzlwimmer@lrz.uni-muenchen.de

Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

Prof. Dr. Marie-Janine Calic
Oberseminar zur Geschichte Südosteuropas
Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP
Mi 16-18 c.t., Schellingstr. 12, Raum 226

Dieses Seminar gibt Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre schriftlichen Abschlussarbeiten (Master-, Magister-, Doktorarbeit) zu präsentieren und zu diskutieren. Im Vordergrund stehen methodische Fragen (v.a. Themenschöpfung, Erkenntnisinteresse, Präzisierung der Fragestellung, Einordnung in den Forschungsstand, Quellengrundlage, Hypothesenbildung). Es geht um Zwischenberichte über "work in progress", nicht um die Darstellung bereits fertiger Produkte.

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
Kolloquium des Deutsch-Polnischen Promotionskollegs
Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP
Di 18-20 c.t., 16.10.2012-5.2.2013, Amalienstr. 52, Raum 402

Im Kolloquium werden Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte mit Schwerpunktsetzung auf Geschichte, Kultur und Politik Polens sowie der deutsch-polnischen Beziehungen vorgestellt. Das Kolloquium richtet sich an Doktorand/innen des Promotionskollegs „Polen und Deutschland im modernen Europa“. Es ist offen für Doktorand/innen der am Kolleg beteiligten Fächer sowie Studierende im fortgeschrittenen Studium.

Zusatzkurs

Jan Arend, M.A.
Russland im späten Zarenreich
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Di 11-14, Raum 201 (Historicum)

Seminar [Übung] (Arend): Der Kurs bietet eine Einführung in die dynamische Epoche der russländischen Geschichte, die zwischen der von Reformen geprägten Herrschaft Alexanders II (1855-1881) und der Russischen Revolution von 1917 liegt. Im ausgehenden Zarenreich ging die industrielle Entwicklung mit zunehmenden sozialen Spannungen einher. Zugleich sah sich das autokratisch regierte Imperium mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, die aus seiner ethnisch-nationalen und kulturellen Vielfalt erwachsen. In den Peripherien und Zentren des Reiches formierten sich vermehrt nationale und zivilgesellschaftliche Öffentlichkeiten, in denen Kritik an der Autokratie und dem gesellschaftlichen System des Zarenreichs geäußert wurde. Diese Entwicklungen führten nicht zwangsläufig zu den Revolutionen von 1905 und 1917, bilden aber einen wichtigen Hintergrund für deren Verständnis. Ziel des Basiskurses ist ein vertieftes Verständnis der Epoche aus den Perspektiven von Politik-, Kultur- und Gesellschaftsgeschichte.

Literatur:

Mark D. Steinberg: *Russia's fin de siècle, 1900-1914*. In: Ronald Grigor Suny (Hrsg.): *The Cambridge History of Russia*. Cambridge 2006, 67-93. Theodore R. Weeks: *Nation and State in Late Imperial Russia, 1863-1914*. Dekalb, Ill. 1996.

Insbesondere ist dieser Kurs Studierenden empfohlen, die bislang wenige Grundlagen in Geschichte haben. Mögliche Modulkombinationen können mit der Studiengangskoordination besprochen werden.

zusätzlicher Wahlkurs südosteuropäische Geschichte oder Slavistik

Dr. Johannes Grotzky/Gerald Thiel
Blickpunkt Balkan - Bildung und Medien
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Mi 16.00-18.30
Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 125

Seminar [Übung] (Grotzky/Thiel): Die Zukunft aller Balkanstaaten liegt in der Europäischen Union – öffentliches Einverständnis darüber scheint sich nicht nur in den beteiligten Ländern zu entwickeln, sondern auch hierzulande. Beispielhaft findet dies seinen Niederschlag in der Selbstverständlichkeit, mit der der bevorstehenden Beitritt Kroatiens, aber auch die Beitrittsabsicht Serbiens zur Kenntnis genommen werden: Selbst heftige Grenzstreitigkeiten zwischen Kosovo und Serbien berühren die politischen Absichten der serbischen Regierung nicht in einer Weise, dass sie deren EU-Perspektive ernsthaft in Frage stellen würden.

Dies ist angesichts der Feindseligkeiten, mit denen sich einige Balkanstaaten noch vor gar nicht allzu langer Zeit begegneten, durchaus erstaunlich, und es ist in diesem Zusammenhang zu fragen, wie weit den an längerfristigen politischen Überlegungen orientierten Handlungen der Regierungen Realitäten auf der gesellschaftlichen Ebene entsprechen, die den politischen Vorstellungen der Regierungen Chancen zur Umsetzung in den jeweiligen nationalen Umfeldern einräumen.

Im Unterschied zu den in der öffentlichen Wahrnehmung bereits registrierten oben angeführten politischen Absichten von Regierungen haben sich in den letzten Jahren einige Aktivitäten entwickelt, die das Bild von der unüberwindbaren Feindschaft nationaler Gesellschaften auf der Balkan-Halbinsel zu korrigieren imstande sind. Sie bewegen sich teilweise im Umkreis der EU-Beitritten stets vorangehenden, durch EU-Programme finanzierten Strukturaufbaumaßnahmen, teilweise schließen sie sich an Gründungs-Aktivitäten von Organisationen aus dem EU-Ausland an.

Wie weit diese Aktivitäten (die durchaus in bestimmten Bereichen eine entwickelte Zusammenarbeit ehemals verfeindeter Staaten einschließen können) dazu beitragen können, die noch allseits vorhandenen Vorbehalte nationaler Gesellschaften abzubauen, die

diese gegeneinander hegen, wird vor allem davon abhängen, wie weit es gelingt, den Top-down-Approach der Zusammenarbeit nationaler Regierungen durch einen Bottom-up-Approach der Kooperation anderer gesellschaftlich relevanter Organisationen (Unternehmen, Sozialpartner, Bildungseinrichtungen, etc.) zu ergänzen. Es wird unterstellt, dass ein in diesem Kontext unternommener Versuch, als relevant ermittelte Aktivitäten in einen systematischen Zusammenhang zu bringen, ein Potenzial sichtbar werden lässt, die Zusammenarbeit zwischen Organisationen in den Balkanländern erheblich zu erweitern und zu intensivieren.

Eine wichtige Rolle könnten dabei die Aktivitäten der Organisationen spielen, die ihren Sitz außerhalb der Balkanländer haben, aber spezifischen Interessen folgend mit den dem Gegenstand „Balkanländer“ befasst sind. Dies betrifft in der aktuellen Situation natürlich alle Organisationen, die sich mit dem Verhältnis Europäische Union – Organisationen in den Balkanländern befassen, wobei dies auf Geschäftsinteresse (z.B. bei der Gründung eines Unternehmens in einem Balkanland und bei der dabei sich entwickelnden Partnerschaft mit lokalen Organisationen), aber auch auf politischem Interesse beruhen kann (wie bei der Unterstützung von nationalen Reformen des Bildungssystems, die sich an EU-Standards orientieren). Es betrifft aber auch alle Institutionen, die sich ganz unabhängig von gegenwärtigen politischen Entwicklungen quasi „ex officio“ mit Themen beschäftigen, die in irgendeiner Weise auf die Balkanländer bezogen sind (wie Lehrstühle für Slavistik, Albanologie, Osteuropa-Geschichte, Südost-Institut, etc.). Sie haben unter den aktuellen, von den „traditionellen“ Gegebenheiten stark abweichenden Bedingungen die Möglichkeit, ihr Verhältnis zu den Entwicklungen auf dem Balkan neu zu bestimmen und damit dafür zu sorgen, dass sie ihre Position im gegebenen Umkreis ihrer Aktivitäten festigen können, indem sie ihren Bezug zu aktuellen Entwicklungen aufzeigen.

Die hier angekündigte Lehrveranstaltung soll einen Beitrag dazu liefern, die Voraussetzungen für eine idealiter und damit systematisch organisierte Durchführung der oben angeführten Aktivitäten zu schaffen und sie gegebenenfalls durch zusätzliche Projekte zu ergänzen. Dafür wäre zunächst eine umfassende Analyse der gegenwärtig identifizierbaren einschlägigen Aktivitäten erforderlich. Da dies wahrscheinlich auch den Rahmen einer mehrsemestrigen Lehrveranstaltung sprengen würde, soll der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung auf zwei Aspekten liegen, denen im Rahmen der oben skizzierten Entwicklung mit Sicherheit eine zentrale Bedeutung zukommt: Aktivitäten im Informations- und Bildungsbereich.

Ausgehend von den bislang besprochenen wesentlichen Gesichtspunkten wird folgende vorläufige Grobgliederung vorgeschlagen:

1. Informationsaktivitäten

Berichterstattung über transnationale Kooperationen von in den Balkanländern beheimateten Organisationen

a. In den Balkanländern

b. Außerhalb der Balkanländer

2. Bildungsaktivitäten

a. „Balkaninterne“ transnationale Kooperationen zwischen in den Balkanländern beheimateten Organisationen

b. Transnationale Kooperationen von in den Balkanländern beheimateten Organisationen und solchen außerhalb des Balkans:

- Mit EU-Einrichtungen

- Mit anderen

c. Die Bedeutung von EU-Standards für die Entwicklungen im Bildungsbereich

- Reform nationaler Bildungssysteme und Aufbau nationaler Qualifikationsrahmen

- Kreditpunktsysteme

- Qualitätssicherung

- Schlüsselqualifikationen:

- Muttersprachliche Kompetenz
- Fremdsprachliche Kompetenz
- Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
- Computerkompetenz
- Lernkompetenz
- Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz
- Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz
- Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

3. Möglichkeiten der Nutzung des Potenzials

a. Informationskonzepte

b. Bildungskonzepte

c. Konzepte zur optimalen Verbindung beider

Wie oben bereits angedeutet wurde und wie Punkt 3 deutlich macht, beschränkt sich die Lehrveranstaltung nicht auf die wissenschaftliche Analyse bereits existierender Initiativen, sondern versucht diese dafür zu nutzen, Vorschläge für eine systematische Weiterentwicklung zu entwickeln. Dies soll dem Vorteil von Organisationen in den Balkanländern dienen, aber auch nützlich für alle diejenigen sein, die sich „von außerhalb“ mit Balkanthesen befassen.

Dazu gehören natürlich auch alle, die in erster Linie zur Teilnahme an der Lehrveranstaltung eingeladen sind: Slavisten, Albanologen, Rumänisten und Osteuropahistoriker.

Jüdische Geschichte und Kultur

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München
Sekretariat: Heike Koch Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

JÜD MOD 31 Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP) und JÜD MOD 32 Neuer Jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP) werden in diesem Semester nicht angeboten.

JÜD MOD 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur II (8 LP)

Dr. Mirjam Zadoff
Jüdische Identitäten im neuen Deutschland
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Mo., 15.00-18.00 c.t., Schellingstr. 12 (K), Raum K 226

Fortsetzung aus dem Sommersemester 2012 (Teil II)

Kernkurs (Zadoff): Nach dem Holocaust schien jüdisches Leben in Deutschland an ein definitives Ende gekommen zu sein. Aber entgegen allen Prophezeiungen etablierten sich wieder lebendige kulturelle und geistige jüdische Welten. Im Seminar werden wir uns mit der Ideen- und Kulturgeschichte dieser Nachkriegsgemeinde beschäftigen, und Fragen nach neuen Identitäten, Verortungen und Diskursen stellen. Themen der einzelnen Sitzungen sind unter anderem: Remigrations- und Migrationserfahrungen; die 68er Bewegung und der Holocaust; Antisemitismus und Islamophobie; literarische Repräsentationen von deutsch-jüdischer Identität; Neukonstruktionen von Heimat, Zugehörigkeit und Distanz; und nicht zuletzt die Beziehung zum Staat Israel. Gemeinsam werden wir nicht nur die neuere Sekundärliteratur, sondern auch Quellentexte zum Thema lesen und analysieren.

Literatur:

Unlikely History. The Changing German-Jewish Symbiosis 1945-2000, ed. by Leslie Morris and Jack Zipes. New York 2002.

JÜD MOD 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur II (8 LP)

Dr. Mirjam Zadoff
Jüdische Identitäten im neuen Deutschland
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Mo., 15.00-18.00 c.t., Schellingstr. 12 (K), Raum K 226

mit

Prof. Dr. Michael Brenner
Jüdische Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg
Vorlesung, 2 SWS, 2LP
Do., 10.00-12.00 c.t., Schellingstr. 3 (S), Raum 001

Kernkurs (Zadoff): Nach dem Holocaust schien jüdisches Leben in Deutschland an ein definitives Ende gekommen zu sein. Aber entgegen allen Prophezeiungen etablierten sich wieder lebendige kulturelle und geistige jüdische Welten. Im Seminar werden wir uns mit der Ideen- und Kulturgeschichte dieser Nachkriegsgemeinde beschäftigen, und Fragen nach neuen Identitäten, Verortungen und Diskursen stellen. Themen der einzelnen Sitzungen sind unter anderem: Remigrations- und Migrationserfahrungen; die 68er Bewegung und der Holocaust; Antisemitismus und Islamophobie; literarische Repräsentationen von deutsch-jüdischer Identität; Neukonstruktionen von Heimat, Zugehörigkeit und Distanz; und nicht zuletzt die Beziehung zum Staat Israel. Gemeinsam werden wir nicht nur die neuere Sekundärliteratur, sondern auch Quellentexte zum Thema lesen und analysieren.

Literatur:

Unlikely History. The Changing German-Jewish Symbiosis 1945-2000, ed. by Leslie Morris and Jack Zipes. New York 2002.

Vorlesung (Brenner): In dieser Vorlesung wird die Geschichte der Juden nach dem Holocaust mit folgenden Schwerpunkten behandelt: Gründung des Staates Israel, Wiederaufbau in Europa, Neues Zentrum Amerika, Türkei und Nordafrika.

JÜD MOD 34: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Dr. Mirjam Zadoff

Jüdische Identitäten im neuen Deutschland

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mo., 15.00-18.00 c.t., Schellingstr. 12 (K), Raum K 226

Teil 1 – Fortsetzung im Sommersemester 2013 oder Wintersemester 2013/14 möglich

Kernkurs (Zadoff): Nach dem Holocaust schien jüdisches Leben in Deutschland an ein definitives Ende gekommen zu sein. Aber entgegen allen Prophezeiungen etablierten sich wieder lebendige kulturelle und geistige jüdische Welten. Im Seminar werden wir uns mit der Ideen- und Kulturgeschichte dieser Nachkriegsgemeinde beschäftigen, und Fragen nach neuen Identitäten, Verortungen und Diskursen stellen. Themen der einzelnen Sitzungen sind unter anderem: Remigrations- und Migrationserfahrungen; die 68er Bewegung und der Holocaust; Antisemitismus und Islamophobie; literarische Repräsentationen von deutsch-jüdischer Identität; Neukonstruktionen von Heimat, Zugehörigkeit und Distanz; und nicht zuletzt die Beziehung zum Staat Israel. Gemeinsam werden wir nicht nur die neuere Sekundärliteratur, sondern auch Quellentexte zum Thema lesen und analysieren.

Literatur:

Unlikely History. The Changing German-Jewish Symbiosis 1945-2000, ed. by Leslie Morris and Jack Zipes. New York 2002.

Wahlkurse

Alle in den Modulen aufgeführten Lehrveranstaltungen können auch als Wahlkurse absolviert werden.

Darüber hinaus gibt es:

Wahlkurs

Evita Wiecki / Wiebke Rasumny

„Ein Tag in Regensburg“ – mittelalterliche Quellen in einem modernen jiddischen Roman

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mi., 16.00-18.00 c.t., Amalienstr. 52 (K) - 402

Seminar [Übung] (Wiecki, Rasumny): Joseph Opatoshus fröhliche Erzählung „Ein Tag in Regensburg“, auf Jiddisch 1933 in New York erschienen, beschreibt eine ausgelassene Hochzeit in der spätmittelalterlichen jüdischen Gemeinde in der Donaustadt – und endet unerwartet mit der Ankündigung der Vertreibung der Juden im Jahre 1519. Dieses vom Autor erst nachträglich dem Manuskript angefügte Ende ist als eine Reaktion auf das Geschehen in Deutschland im Erscheinungsjahr zu sehen. Dass die Erzählung selbst jedoch ein buntes Mosaik aus verschiedenen Zitaten und Motiven der mittelalterlichen jüdischen Geschichte, Kultur und Literatur in Deutschland ist, wirft die Frage auf, wie sich das Verhältnis von Geschichte und Literatur in historischer Fiktion gestaltet.

Im ersten Teil des Lektürekurses beschäftigen wir uns mit den altjiddischen/mittelalterlichen Zitaten und Motiven, die erarbeitet und ihren Quellen zugeordnet werden sollen, reflektieren kritisch das von Opatoshu vermittelte Bild der jiddischen Literatur im Mittelalter und den Status der historischen Erzählung zwischen Geschichte und Fiktion. Im zweiten Teil des Kurses gehen wir der Frage nach, warum es zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Osteuropa zu einer so intensiven Beschäftigung mit der altjiddischen Geschichte und Literatur kommt, und welche Rolle dieses Phänomen in der Emanzipierung und Standardisierung des Jiddischen spielt.

Jiddischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung. Pflichtlektüre: Joseph Opatoshu: „Ein Tag in Regensburg“. Passau, Verlag Karl Stutz, 2008. (deutsche Übersetzung); jiddisches Original unter: <http://archive.org/details/nybc201212>

Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de

Sprachpraxis Slavische Sprachen:

http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/sprachpraxis/index.html

SLA MOD 31 – Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

Teil I

PD Dr. Raoul Eshelman

Postkolonialismus und Osteuropa

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr c.t., Hgb., E 318

Das Modul wird im SoSe 2013 fortgesetzt.

Kernkurs (Eshelman): In den letzten 15 Jahren hat man begonnen, die – sehr heterogenen – Methoden der sog. post-colonial studies, die sich ursprünglich mit der Kultur der ehemaligen Kolonialländer der Dritten Welt befassten, auch auf Osteuropa zu beziehen. Dabei wird u.a. untersucht, wie nationale Identität und individuelle Subjektivität unter imperialen Bedingungen (Habsburger Reich, russisches Imperium, osmanisches Reich) konstruiert wird, wie verschiedene Kulturen interagieren und miteinander eventuell verschmelzen (Hybriditäts- und Alteritätsproblematik), und wie das Verhältnis Ost-West kulturell zur Geltung kommt. Der Kernkurs bietet einen Einstieg in diese Problematik, wobei kritisch untersucht werden soll, inwieweit und mit welchem Nutzen Fragestellungen der post-colonial studies auf Ost- und Südosteuropa angewandt werden können.

Literatur:

Kania, Magdalena. 'Here Comes the Rest.' A Sociological Perspective on Postcolonial Rethinking of the 'Second World'. In: Postcolonial Europe 2009. <<http://www.postcolonial-europe.eu/index.php/sv/attitudes/85-here-comes-the-rest-a-sociological-perspective-on-postcolonial-rethinking-of-the-second-world-the-case-of-poland>>

Korszek, Janusz: "Central and Eastern Europe from a Postcolonial Perspective". In: Postcolonial Europe 2009. <http://www.postcolonial-europe.eu/index.php/en/essays/60--central-and-eastern-europe-from-a-postcolonial-perspective>

Moore, David Chioni. „Is the Post in Post-Colonial Studies the Post in Post-Soviet? Toward a Global Postcolonial Critique“. In: PMLA 1 2001, 111-128. [wird als PDF in LSF gestellt].

SLA MOD 32 – Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)

Teil II

Prof. Dr. Aage Hansen-Löve

Stadt-Mythen: Petersburg – Wien – Berlin – Paris – Moskau

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr c.t., Hgb., E 318

Das Seminar bildet die Fortsetzung zum Kernkurs Puppen – Lolitas – Schmetterlinge und kann jedoch auch als Teil 1 der Module SLA MOD 31 und SLA MOD 32 besucht werden.

Seminar [Übung] (Hansen-Löve): Ausgangspunkt der Übung ist das für die gesamte Literaturgeschichte relevante Phänomen der Vertextung des Urbanen in Stadt-Texten einerseits und der Urbanisierung von Texten und medialen Genres andererseits (z.B. die Beschriftung der Städte, Verkehrs- und Werbeflächen, Leuchtreklamen etc.). Auch sind Stadt-Texte vielfach dual organisiert – etwa im Falle von St. Petersburg vs. Moskau oder Wien vs. Berlin etc. Auf jeden Fall spielt die Polis von Anfang an eine zentrale Rolle in der Entstehung ziviler Diskurse ebenso wie speziell in der Genese des Roman-Genres, das sich vielfach vom ländlichen, provinziellen Raum absetzt. Stadtttexte realisieren sich aber nicht nur in narrativen Genres (Gogol's Petersburger Erzählungen, Puškins Evgenij Onegin, Dostoevskijs Schuld und Sühne, Tolstojs Krieg und Frieden, Belyjs Petersburg, Bitovs Puschkin-Haus, Prousts Paris, Musils Wien, Döblins Berlin etc.), es gibt auch die urbanistische Lyrik (Großstadtdichtung im Symbolismus, Stadt-Poetiken der Avantgarden) und vor allem auch andere Stadt-Medien (Zirkus, Music Hall, Großmärkte, Kinos). Schließlich artikuliert sich der Film von Anfang an auch als urbanes Medium und als Medium des Urbanen. Beispiele für Stadtttexte gibt es also in allen Literaturen; wesentlich für diese Übung ist aber die konfrontative Gegenüberstellung von Stadtttexten, die miteinander interagieren und so einen Dialog der Städte entfalten.

SLA MOD 34 – Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12 LP)

Teil II

Prof. Dr. Ulrich Schweier
Sprachwandel aktuell: Slavische Sprachen
Kernkurs: 2 SWS, 6 LP
Di 10-12 Uhr c.t., Hgb., E 318

Der Kernkurs bildet die Fortsetzung zum Kernkurs Wortakzent in slavischen Sprachen.

Kernkurs (Schweier): Gleichsam komplementär bzw. ergänzend zu der Veranstaltung „Theorien des Sprachwandels“ (montags 14 – 16 Uhr) soll es in dieser Veranstaltung ganz praktisch darum gehen, aktuelle Sprachwandelerscheinungen in slavischen Sprachen zu identifizieren und herauszuarbeiten. Sie sollen zum einen vor einem theoretischen Hintergrund interpretiert, dann insbesondere auch soziolinguistisch analysiert und schließlich miteinander verglichen werden.
Einzelheiten zu den Modalitäten des Punkte- / Scheinerwerbs sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

Literatur:

Zybatow, L. (Hg.), Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert (2 Bde). Frankfurt etc. 2000.

SLA MOD 35 – Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)

Teil I

Dr. Robert Zangenfeind
Syntaktische Besonderheiten bei der Übersetzung vom Russischen ins Deutsche
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Di 12-14 Uhr c.t., Hgb., E 318

oder

Anastasia Meermann

Sprachkontakt und Bilingualismus am Beispiel des Slavischen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr c.t., Hgb., A 323

Das Modul wird im SoSe 2013 fortgesetzt.

Seminar [Übung] (Zangenfeind): Eine der Schwierigkeiten bei der Übersetzung vom Russischen ins Deutsche stellt das Problem dar, dass sich die syntaktischen Konstruktionen, die in den beiden Sprachen möglich sind, zum Teil gravierend unterscheiden. Als einfaches Beispiel hierfür sei eine Konstruktion des Russischen genannt, die den unpersönlichen Ausdruck 'можно' als Prädikat verwendet: „Мне можно уйти?“. Diese Konstruktion kann im Deutschen adäquat mit einem finiten Verb wiedergegeben werden: „Darf ich gehen?“. In syntaktischer Hinsicht von besonderem Interesse ist hier auch der Transfer des russischen Dativsubjekts 'мне' in ein Nominativsubjekt im Deutschen.

Zur formalen Beschreibung solcher und ähnlicher Transfers werden wir einen dependenzsyntaktischen Ansatz benutzen, wie ihn ursprünglich Tesnière entwickelte. Im Bedeutung-Text-Modell wurde dieser Ansatz weiterentwickelt und findet nun z.B auch in der automatischen Sprachverarbeitung Verwendung.

Voraussetzung: Grundkenntnisse des Russischen.

Einführende Literatur:

R. Zangenfeind: Transfer of Russian Actantial Syntactic Relations into German, in Boguslavsky I., Wanner L. (eds.). Meaning – Text Theory 2011. Barcelona, S. 306-315 [http://olst.ling.umontreal.ca/pdf/proceedingsMTT2011.pdf].

Ju. D. Apresjan et al.: Teoretičeskie problemy russkogo sintaksisa. Moskva 2010, speziell S. 21-43 (wird auch noch in dt. Übersetzung zur Verfügung gestellt).

Seminar [Übung] Meermann): In dieser Übung werden sprachliche Phänomene innerhalb des Slavischen behandelt, deren Ursprung auf Sprachkontakt zurückgeführt werden kann. Im Zuge dessen werden zunächst grundlegende Aspekte der Kontaktlinguistik, ihre theoretischen Ansätze, Begriffe und Methoden vermittelt, um sich vor diesem theoretischen Hintergrund mit den slavischen „Mischsprachen“ Suržyk (Mischform aus dem Ukrainischen und Russischen) und Trasjanka (Mischform aus dem Weißrussischen und Russischen) kritisch auseinander setzen zu können. Dabei soll nicht nur ihren sprachlichen Gegebenheiten Aufmerksamkeit geschenkt werden, sondern auch den Fragen nach ihrer Entstehung, ihrer Verbreitung im sozialen und arealen Kontext sowie nach ihrem Status als dialektale Varietät, Kreolsprache oder Pidgin.

Einen weiteren für die Übung relevanten Bereich stellen die sogenannten Balkanismen in den südslavischen Sprachen dar, die im Zuge des Kontakts des Slavischen mit nicht-slavischen Sprachen entstanden sind. Hierbei soll der Schwerpunkt weniger auf die sprachliche Ausprägung, sondern vielmehr auf die spezifische Funktion der Balkanismen in einem multilingualen Kontext gelegt werden.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Aage Hansen-Löve

The medium is the message. Zur Ästhetik der verbalen Medien zwischen Moderne und Postmoderne

Vorlesung: 2 SWS, 2 LP

Mi 10-12 Uhr c.t., Hgb., M 209

Vorlesung (Hansen-Löve): Die sprichwörtliche Losung von Marshall McLuhan the medium is the message begründet zum einen die moderne Medienwissenschaft an der Schwelle zur Postmoderne, setzt aber auch – was zu wenig beachtet scheint – die Grundformel des klassisch-avantgardistischen linguistic turn im Geiste Roman Jakobsons fort: der zufolge determinieren in der ästhetischen bzw. poetischen Funktion von Sprache und Zeichen die Signifikanten die Signifikate und darüber hinaus die Referenz des Ausdrucks. In beiden Fällen bestimmt das, was man alltagssprachlich mit dem fragwürdigen Begriff „Form“ bezeichnet, den sog. „Inhalt“ einer Mitteilung.

Die Umkehrung von McLuhans Formel würde dagegen lauten: the message is the medium: Damit wäre eine Kommunikationsform gemeint, in der es um die sakrale, kultästhetische Repräsentation von Botschaften geht (im Mythos, in der Religion, in magischen oder mystischen Sprechweisen ebenso wie in affirmativen ideologischen Genres der offiziellen Staatskunst – wie etwa in der Ästhetik des Totalitarismus oder jener des Sozialistischen Realismus).

Genau um den Übergang zwischen der semiotisch orientierten, analytischen Moderne und der medialen Postmoderne soll es in dieser Veranstaltung gehen, die sich sowohl an Slavisten wie an Komparatisten wendet.

Spezielle Themenfelder der Veranstaltung, die anhand von russischem und internationalem Material bearbeitet werden:

- Intermedialität und Transmedialität: die Frage nach der Ersetzung der Zeichentheorie (Semiotik) durch die Medientheorie
- Analytische und synthetische Methoden in der modernen Kunsttheorie mit Blick auf die P-Moderne
- die verbale Sprache als Medium und die Medien als Sprache: gibt es die reine Medialität der verbalen Sprache?
- Medium als „Materialsprache“
- Materialorientierte und dematerialisierte Präsentationsformen (Materialwiderstand und Transparenz)
- Die verbale Sprache jenseits von Grammatik und Lexik als:
 - Sprache als Musik
 - Sprache als prosodische Mimesis (Lautnachahmung)
 - Sprache als (typo-)graphisches Medium (Lettrismus etc.)
 - Sprache als Medium der Aufzeichnung: Oralität und Schriftlichkeit
 - Ton-Spuren, „Rauschen“, Krachen der Schallplatte, Kanalgeräusche...
 - Euphonie, Dysphonie – Synästhesie
- Die geheimnisvolle „phatische“ Funktion der verbalen Sprache
- Das Medium des Hörbuchs (Romane beim Autofahren..)
- Das Gedächtnis als Medium der Sprache: Formen der Memoria und die freie Rede
- Mediale Gendertheorie: die Frau als Medium des Mannes und umgekehrt
- Was kommt nach den Medien – Formen der Evidenz
- Gibt es eine außermediale Realität?
- Gibt es eine außerreale Medialität?

Lektüeranstoß:

— „Zum medialen Ort des Verbalen – mit Rückblicken auf russische Medienlandschaften“, in: J. Paech / J. Schröter (Hg.), Intermedialität analog / digital. Theorien – Methoden – Analysen, München: Fink, 2008, 155-180.

— „Am Anfang war... das Wort. Zum Logozentrismus – à la russe“, in: I. Mülder-Bach, E. Schumacher (Hg.), Am Anfang war... Ursprungsfiguren und Anfangskonstruktionen der Moderne, München 2008, 71-90.

— „Das Buch als solches: Russische Beispiele von Puškin bis Mandelštam“, in: Ph. A. Häcker, Th. Mundi, B. Rath, M. Wiefarn (Hg.), textern. Beiträge zur literaturwissenschaftlichen Kontext-Diskussion, München 2008, 173-198.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Aage Hansen-Löve

Viel Lärm um Nichts oder "Wie nicht sprechen...?"

Kernkurs: 3 SWS, 6 LP

Mi 16-19 Uhr c.t., Hgb., E 318

Kernkurs (Hansen-Löve): Als Motiv und Motivation des Denkens ist das Nichts – entsprungen an der Schnittstelle zwischen Mythos und Logos – so alt wie die Philosophie selbst. Man denke etwa an die Rolle von Fülle und Mangel als komplementäre Wirkkräfte in den antiken Schöpfungsmythen, wo dem lichten Kosmos der positiven creatio ex nihilo das dunkle Nichts des ‚gähnenden Chaos‘ gegenübersteht. Schon hier zeigt sich die Differenz zwischen dem weißen (erfüllten) und schwarzen (leeren) Nichts im mythologischen Denken: das Nichts sowohl als Bestandteil als auch als Gegenpol des Seins.

Charakteristisch für das neuzeitliche bzw. moderne Interesse an der mystischen Apophatik eines Dionysios Areopagites und seiner Nachfolger ist eine signifikante Einseitigkeit: Waren für den christlichen Mystiker Apo- und Kataphatik, negative und positive Theologie noch zwei Seiten eines Ganzen, kupierte man aus der Sicht der nihilistischen Mystik – so etwa bei Meister Eckehart – und dann zunehmend in der neuzeitlichen Hermetik diese komplementäre Einheit und totalisierte den apophatischen Aspekt. Typisch für solche absichtlich reduzierten Apophatismen der Neuzeit und ihre mannigfaltigen Formen der Säkularisierung ist die Ausklammerung oder Ersetzung des kataphatisch-positiven Pols durch den negativen. Dies gilt für die moderne und noch mehr die postmoderne Gnosis-Mythisierung ebenso wie für die Tradition der negativen Hermetik vom Manierismus zur Romantik und ihrer Philosophie bzw. Poetik des Nichts von hier zur Moderne und Avantgarde.

Die Übertragung der Verfahren und Strategien des apophatischen Sprechens, Schreibens und Wirkens aus der religiösen Sphäre (der Orthodoxien wie der Sektenwelt) in die der Philosophie und Kunst bzw. Literatur bildet das eigentliche Thema der Veranstaltung. Dabei bewegen wir uns von der via negativa der mystisch-erotischen Diskurse zu Formen einer ‚negativen Ästhetik‘ (im Manierismus, Formalismus oder bei Adorno), von den paradoxalen Interventionen der Meister in allen Disziplinen der mystischen, hermetischen oder analytischen ‚Psychagogik‘ zu den Praktiken der Dekonstruktion in J. Derridas Adaption des apokalyptischen Diskurses (Wie nicht sprechen...) für Bedürfnisse des postmodernen Denkens.

Eine internationale Tagung, die genau der Themenstellung des Kernkurses folgt, wird im Rahmen des Instituts für Slavische Philologie vom 7.-9. März 2013 abgehalten, sodass die Kursteilnehmer am Ende des Semesters noch einmal eine weit gestreute und hochgradig besetzte Konferenz mit dem Themenfeld des Schweigens und des Nicht-Kommunizierens nutzen können.

Einige Themenvorschläge:

- Allgemeine Apophatik als Teil der „negativen Mystik“ des Dionysios Areopagites und seine Tradition im mystischen Diskurs
- Apophatik als rhetorisches und als poetisches Verfahren
- Westliche und östliche Traditionen (Meister Eckehart, Hesychasmus, Sekten)
- Sakrale, magische, mystische Formen der Apophatik und der Nichtkommunikation
- Beredtes und leeres Schweigen
- Pausen – Ellipsen: syntagmatische Leerstellen
- Paradigmatische Nullstellen: Semantik der Absenz
- Intermediale Probleme der Kommunikationslosigkeit
- Stille vs. Schweigen in Musik und Dichtung
- Zur Symbolik der Farbe Weiß – von den Ikonen bis zu Malevič
- Die weiße Fläche – präkinematographische Verfahren in Tolstojs Prosa
- Schwarz-Weiss-Ästhetik in Kunst und Film

- „Stumm-Film“ – Kino-Poetik des Schweigens vs. Bildsprache
- Die weiße Seite – vom Symbolismus zum Konzeptualismus
- Minimal art und die Farbe Weiß
- Die weiße Museumswand und die Kunstdruckästhetik der Kataloge
- Schmutziges – reines Weiß
- Das Schweigen der Lämmer: Panik und Erhabenheit
- Das Schweigen des Lammes (Gottes): Christus und der Großinquisitor

Literatur: Ein ausführlicher Handapparat wird vor Semesterbeginn in der Bibliothek des Instituts für Slavische Philologie bereitgestellt.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Raoul Eshelman
Tschechische Identitätskonstrukte
Kernkurs: 2 SWS, 6 LP
Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3, 209

Kernkurs (Eshelman): Die Veranstaltung bietet einen historischen Überblick über die Art und Weise, wie das tschechische Selbstbild über die Jahrhunderte hinweg konstruiert wurde. Zu den Themen gehören: Gründermythen (Dalimilchronik), Hussitentum, Selbstbild der Tschechen während der nationalen Wiedergeburt, Juden, Tschechen und Deutsche im 19. Jahrhundert, die I. Republik und der Masaryk-Kult, die Vorstellung des „kleinen Mannes“ und des „kleinen Volkes“ in der Moderne, Mitteleuropa-Debatte der 60er und 70er Jahre, Vertreibung und Verhältnis zu den Deutschen.

Literatur:

Jiří Rak. Bývali Čechové. České historické mýty a stereotypy. Jinočany 1994.
Robert Pynsent. Questions of Identity. Czech and Slovak Ideas of Nationality and Personality. London 1994.
Jan Křen. Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780-1918. Oldenburg 1996.
Eva Behring, Ludwig Richter, Wolfgang Schwarz (Hg.). Geschichtliche Mythen in den Literaturen und Kulturen Ostmittel- und Südoeuropas. Stuttgart 1999.
Vladimír Macura. Český sen. Praha 1998.

Wahlkurs Slavistik

Dr. Jan Jirousek
Tschechische Gegenwartsliteratur
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Do 18-19:30 Uhr, Hgb., A 325

Seminar [Übung] (Jirousek): Anhand der Analyse ausgewählter Texte werden zwei Ziele verfolgt:

1. Übersicht über die Entwicklung der tschechischen Literatur (Poesie, Prosa, Drama, Literaturkritik) seit der politischen Wende 1989 bis in die Gegenwart. Es werden v. A. diejenigen Werke besprochen, die man in Bezug auf ihre Thematik und Poetik für kontextspezifisch bzw. repräsentativ halten kann. Dabei sind insbesondere folgende Themenbereiche zu diskutieren:
 - 1.1 Situation der tschechischen Literatur nach der politischen Wende.
 - 1.2 Vergangenheitsbewältigung bzw. „Erinnerungskultur“ als Thema.
 - 1.3 Diskurs der sog. Postmoderne im tschechischen Kontext.
 - 1.4 Der Stellenwert der ehem. Samisdat- und der Exilliteratur im heutigen Kontext.

- 1.5 „Nachholbedarf“ und neue Literaturströmungen.
- 1.6 Rolle der Literatur als Kunst und als Unterhaltung.
- 1.7 Spezifische Poetik-Merkmale und Problemschwerpunkte in den Texten jüngerer Autoren.
2. Erklärung bzw. Interpretation literaturwissenschaftlicher Begriffe, Modelle und Paradigmen durch deren Instrumentalisierung im textanalytischen Verfahren. In diesem Zusammenhang sind folgende Schwerpunkte zu berücksichtigen:
 - 2.1 Die Spannung zwischen Bezeichnetem und Bezeichnendem und ihre Rolle im Bedeutungsaufbau des literarischen Werks.
 - 2.2 Pragmatische, semantische und syntaktische Textdimensionen.
 - 2.3 Das Textsubjekt und seine Präsentationsarten.
 - 2.4 Fiktion und Realität; Spiel mit der Mystifikation.
 - 2.5 Die Problematik der literarischen Gattungen.
 - 2.6 Die literarische Metapher.
 - 2.7 Erzähl- und Betrachtungsperspektiven.
 - 2.8 Intertextualität und Intermedialität.
 - 2.9 Problematik der literarischen Übersetzung.

Für die exemplarische Analyse sind Texte vorgesehen, die in deutscher Übersetzung vorhanden sind. Aus diesem Grunde sind Tschechischkenntnisse keine Bedingung für die Teilnahme an der Übung. Über Sekundärliteratur wird während der Sitzungen informiert.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Raoul Eshelman

Narren, Idioten, Debile: Geistesschwäche als Stärke in der osteuropäischen Kultur

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 211

Kernkurs (Eshelman): Narren haben eine lange Kulturgeschichte, die hier speziell in Bezug auf Literatur und Film in Osteuropa aufgearbeitet werden soll. Der Kernkurs beschäftigt sich sowohl mit traditionellen Narrengestalten und närrischen Lebensformen (Märchen, Karneval, Narren in Christo, Schelm) als auch mit aktuellen Werken, in denen Beschränktheit, Dummheit, Infantilismus, geistige Behinderung u.ä. thematisiert werden. Im Mittelpunkt der Untersuchungen soll die sozio-literarische Analyse des Narrentums bzw. der Beschränktheit stehen, d.h. es wird die Frage nach der sozialen Funktion des Narren im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext gestellt. Beispiele werden der tschechischen, polnischen und russischen Kultur entnommen.

Literatur:

Gölz, Christine: „Die Rückkehr des durak im postsowjetischen Kino. Vom Ende der transrationalen Idiotie und von der Wiederkehr nationaler Mythen“. In: Balagan 2 (2001), 68-88.

Metz, Markus und Seeßlen, Georg: Blödmaschinen. Die Fabrikation der Stupidität. Suhrkamp 2011.

Grebe, Anja: Heilige Narren. „Einleitende Überlegungen zur Ästhetik von Sakralität und Komik im Mittelalter“. In: Anja Grebe und N. Staubach (Hg.): Komik und Sakralität. Aspekte einer ästhetischen Paradoxie in Mittelalter und früher Neuzeit. Frankfurt a.M. 2005, S. 9-15.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Raoul Eshelman

Der russische Autorenfilm (mit Dr. Kujukj)

Kernkurs: 4 SWS, 6 LP

Di 14-18 Uhr c.t., Hgb., A 325

Kernkurs (Eshelman): In diesem Kernkurs wird eine repräsentative Auswahl an russischen Autorenfilmen der letzten 20 Jahre analysiert. Alle Filme werden im Original mit englischen oder deutschen Untertiteln gezeigt (Russischkenntnisse sind nicht unbedingt notwendig). Zudem sollen Studierende mit den Grundverfahren der Filmanalyse vertraut gemacht werden (filmwissenschaftliche Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt). Zu den Filmen, die gezeigt werden, gehören:

«Круг второй» (Second Circle; Regie - Alexandr Sokurov, 1990)

«Такси-блюз» (Taxi Blues; Regie - Pavel Lungin, 1990)

«Барабаниада» (Barabaniade; Regie - Sergej Ovčarov, 1993)

«Увлечения» (Passions; Regie - Kira Muratova, 1994)

«Окраина» (The Outskirts; Regie - Petr Lucik, 1998)

«4» (Regie - Andrej Chržanovskij, 2004)

«Время жатвы» (Harvest Time; Regie - Marina Razbežkina, 2004)

«Маяк» (Lighthouse; Regie - Marija Saakjan, 2007)

«Тюльпан» (Tulpan, Regie - Sergej Dvorcevoj, 2008)

«Как я провел этим летом» (How I Ended This Summer; Regie - Alexandr Popogrebskij, 2010)

«Другое небо» (Other Sky; Regie - Dmitrij Mamulia, 2010)

«Счастье мое» (Mein Glück; Regie - Sergej Loznica, 2010)

«Елена» (Elena; Regie - Andrej Zvjagincev, 2011)

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Miloš Sedmidubský

Slavische Idyllen: Pastoral- und Landlebendichtung in den west-, süd- und ostslavischen Literaturen des 16. bis 18. Jahrhunderts

Kernkurs: 3 SWS, 6 LP

Do 14-17 Uhr c.t., Hgb., A 325

Kernkurs (Sedmidubský): Zielpublikum: Die Veranstaltung richtet sich hauptsächlich an die Studierenden der Polonistik, Bohemistik, Kroatistik und Russistik. Falls Interesse seitens der Teilnehmer besteht, können auch andere slavische Literaturen berücksichtigt werden. Wegen der Planung der Veranstaltung ist neben der online-Anmeldung in LSF eine Anmeldung in meinen Feriensprechstunden oder im Sekretariat des Instituts erforderlich (bis 1. 10. 2012, unter Angabe der schwerpunktmäßig studierten Literatur). Die Vergabe von Referatsthemen in den Feriensprechstunden ist möglich und wünschenswert.

Thema und Methode: In den älteren slavischen Literaturen gehört die Idylle in ihren verschiedenen Erscheinungsformen zu den produktivsten literarischen Schreibweisen und bildet eine mächtige Tradition heraus, die in veränderter Form auch in den späteren Epochen der Literaturgeschichte weiterwirkt und solche Schlüsselwerke der slavischen Literaturen hervorbringt wie A. Mickiewiczs „Pan Tadeusz“, B. Němcovás „Babička“ oder I. Turgenevs „Dvorjanskoe gnezdo“. In der Veranstaltung soll es nun darum gehen, die heute weitgehend vergessenen Wurzeln dieser Tradition in der Literatur der Frühen Neuzeit und der Aufklärung aufzudecken und den uns vielfach fremd gewordenen Sinn dieser Dichtung wieder lesbar zu machen. Zugrunde gelegt wird ein anthropologisch fundiertes Modell der idyllischen Fiktion, das es erlauben soll, die verschiedenen Gattungsformen, in die sich die

Idylle in der Frühen Neuzeit und der Aufklärung ausdifferenziert hat, in ihrer gattungsübergreifenden Einheit und zugleich in ihrer Mannigfaltigkeit zu verstehen und zu analysieren. Im Vordergrund des Interesses werden dabei die pastorale Ekloge und die sog. Landlebendichtung stehen, berücksichtigt werden aber auch andere Formen der idyllischen Fiktion, wie der pastorale Roman, das Pastoraldrama oder die sog. georgische Dichtung. Im Einzelnen werden u. a. folgende Autoren und Texte behandelt: J. Kochanowskis „Pieśń świętojańska o Sobotce“, Sz. Szymonowics „Sielanki“ sowie die Eklogen- und Landlebendichtung von B. Zimorowic, J. Gawiński, A. Naruszewicz und Fr. Karpiński in der polnischen Literatur; die pastoralen Eklogen von I. Bunić Vučić und I. Djurdjević wie auch die Pastoraldramen von M. Držić („Tirena“) und I. Gundulić („Dubravka“) in der kroatischen Literatur; die geistlichen Pastoralöklogen von F. Kadlinský („Zdoroslavíček“) in der tschechischen Literatur; die Liebesidyllen und Eklogen von A. A. Sumarokov und M. M. Cheraskov wie auch die Landlebendichtung von G. R. Deržavin („Žizn' zvenskaja“), K. N. Batjuškov („Moi penaty“) und A. S. Puškin („Derevnja“) in der russischen Literatur.

Literatur:

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen: R. Böschenstein-Schäfer: Idylle. Zweite Auflage (=Sammlung Metzler. Bd. 63), Stuttgart 1978; P. Alpers: What is Pastoral?, Chicago/London 1996; B. Effe/G. Binder: Die antike Bukolik. Eine Einführung (= Artemis Einführungen. Bd. 38), München/Zürich 1989; A. Lohmeier: Beatus ille. Studien zum Lob des Landlebens im absolutistischen Zeitalter, Tübingen 1981.

Die einführende wie auch die weiterführende Literatur werden ab Mitte August im Handapparat der Veranstaltung in der Institutsbibliothek bereitgestellt.

Wahlkurs Slavistik

Meike Fischer

Treffen auf dem slavischen Parnaß: Der literarische Dialog zwischen Mickiewicz und Puškin
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr c.t., Hgb., E 318

„La balle qui frappa Pouchkine porte un coup terrible à la Russie intellectuelle ... personne ne remplacera Pouchkine. [...] Ses défauts paraissent tenir aux circonstances au milieu desquelles il se trouvait, ce qui était bon en lui, venait du fond de son cœur.“ Anonymisiert – unterzeichnet lediglich mit „Un ami de Pouchkine“ – erschien dieser Nachruf am 25. Mai 1837 in der Pariser Zeitung Le Globe. Autor der warmherzigen Worte war kein Geringerer als Adam Mickiewicz. Daß die beiden Dichterriesen bei ihrer Begegnung 1825 in Moskau einander spontan zugeneigt waren, ist überliefert. Als künstlerisch besonders fruchtbar erwies sich jedoch der poetische Wettstreit, der bereits Mitte der 1820er Jahre mit Mickiewiczs Sonety Krymskie in Anlehnung an Puškins Poeme Bachčisarajskij fontan und Kavkazskij plennik seinen Anfang nahm. Mickiewiczs harsche Russlandkritik in Ustęp (Dziady III) bildet später bekanntermaßen den Subtext für Puškins heftige Replik in Mednyj vsadnik (1831). Doch die polemische Auseinandersetzung der beiden Nationaldichter erschöpfte sich nicht in diesen Poemen, und vor allem Puškin arbeitete sich in kommenden Jahren daran ab. So gibt er auch in On meždu nami žil (1834) einer gewissen Verbitterung bezüglich Mickiewiczs Haltung Ausdruck. Im Seminar werden wir die Entwicklung dieses literarischen Dialogs verfolgen und herausarbeiten, inwiefern sich das Selbstverständnis der beiden Poeten als Nationaldichter darin widerspiegelt.

Der Kurs richtet sich an Polonisten und Russisten gleichermaßen; die Studierenden sollten allerdings willens sein, sich mit den Texten des jeweils „anderen“ Nationaldichters ebenso gewissenhaft auseinanderzusetzen wie mit denjenigen der „eigenen“ Slavine. Lesekompetenz im Englischen wird vorausgesetzt, Französischkenntnisse sind ein Bonus.

Literatur:

Ebert, Christa: Literatur in Osteuropa. Russland und Polen, Berlin 2010; Ivinskij, Dmitrij: Puškin i Mickevič. Istorija literaturnych otnošenij. Moskva 2003; Košny, Witold: Die Kanonisierung der Dichterfreundschaft zwischen Aleksandr Puškin und Adam Mickiewicz, in: Russian Literature 54 (2003), 1–3, S. 211–225; Lednicki, Waclaw: Mickiewicz's Stay in Russia and His Friendship with Pushkin, in: ders. [Hrsg.]: Adam Mickiewicz in World Literature, Berkeley u.a. 1956, S. 13–104.

Wahlkurs Slavistik

Meike Fischer

Die „neunte Kunst“: Comic und Graphic Novels in den slavischen Literaturen

Vorlesung: 2 SWS, 2 LP

Mo 16-18 Uhr c.t., Hgb., E 318

Populäre Enzyklopädien und Lexika in Polen oder Russland definieren den „Komiks“ weitgehend als auf bloße Unterhaltung ausgerichtetes Produkt der zeitgenössischen Massenkultur. Um Akzeptanz als „neunte Kunst“, wie Francis Lacassin die „bandes dessinées“ in seinem Artikel für die „Grande Encyclopédie“ 1972 bezeichnet, kämpfen das hybride Medium und seine Erschaffer auch (oder gerade) in den ehemaligen Sowjetstaaten sowie dem ehemaligen Jugoslawien. Bezeichnend für die wachsende Anerkennung des Comics als künstlerisch bedeutender Gegenstand ist auch die deutlich an Fahrt gewinnende Entdeckung des Themas seitens der Wissenschaft.

Die Vorlesung unternimmt eine Tour d'Horizon der sequentiellen Erzählkunst in den Slavischen Literaturen des 20. Und 21. Jahrhunderts, von frühen Werken der russischen Futuristen, über die jugoslawische Serie „Nikad robom“ bis zu „Alois Nebel. Leben nach Fahrplan“, Tschechiens selbstproklamierter erster Graphic Novel. Im Überblick soll verdeutlicht werden, wodurch sich der Prozeß der jeweiligen nationalen Integration des Mediums auszeichnet und inwiefern der Vorgang womöglich von einer Abgrenzung von Amerika oder der Vorstellung einer slavischen/europäischen Kultur geprägt ist. Ein weiterer Aspekt der Veranstaltung ist es nachzuzeichnen, wie der ambivalente Charakter des Comics zwischen kulturellem Gut und kommerziellem Produkt die Indienstnahme des Mediums für gegenkulturelle Zwecke seitens Kirche und Kommunismus beförderte.

Literatur (Auswahl):

Alaniz, José: Komiks: Comic Art in Russia, Jackson 2010; Buchal, Jiří: Velká kniha komiksů, Bde. 1–4, Praha 2001–2003; Diesing, Helena: Český komiks 01. poloviny 20. století, Praha 2011; Marcadé, Johanna [Hrsg.]: Stripovi/Стрипови. Bande dessinée indépendante et contemporaine en Serbie et en Croatie, Zemun 2009; Szytak, Jerzy: Komiks: świat przerysowany, Gdańsk 2009.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Grammatikalisierungstheorie und die Slavia

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr c.t., Hgb., M 203

Als 'Grammatikalisierung' bezeichnet man den Übergang einer sprachlichen Einheit aus dem vergleichsweise 'freien' Bereich des Lexikons in den 'obligatorischen' Bereich der Grammatik. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung eines definiten Artikels aus einem ehemaligen Demonstrativpronomen und / oder eines indefiniten Artikels aus dem Zahlwort

'eins'. Die Grammatikalisierungsforschung interessiert sich u.a. für sog. Grammatikalisierungspfade, d.h. markante, übereinzelsprachlich relevante Entwicklungsstationen, die auf einer Skala angeordnet werden können. Anschließend geht es dann um die Beantwortung der Frage, ob, und wenn ja: wie weit, eine sprachliche Einheit einer Einzelsprache auf einem solchen Pfad vorangeschritten ist. Um bei dem gewählten Beispiel zu bleiben, könnte man also fragen, ob bestimmte Demonstrativpronomina in westslavischen Sprachen (polnisch, tschechisch u.a.) sich zu definiten Artikeln wandeln, und wie weit dieser Prozess gegebenenfalls schon vorangeschritten ist.

Nach einer Einführung in die Forschungsgeschichte und den derzeitigen Stand der Grammatikalisierungsforschung soll es darum gehen, einen repräsentativen Überblick über aktuelle Grammatikalisierungsphänomene in slavischen Sprachen zu erarbeiten und miteinander zu vergleichen.

Einzelheiten zu den Modalitäten des Punkte- / Scheinerwerbs sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

Literatur:

Smirnova, E., Mortelmans, T., Funktionale Grammatik. Konzepte und Theorien. Berlin, New York 2010; Kap. 6: Grammatikalisierungstheorie; Wiemer, B., Grammaticalization in Slavic languages. In: Narrog, H., Heine, B. (Hg.), The Oxford handbook of grammaticalization. Oxford 2011, 740 – 753.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Ulrich Schweier
Theorien des Sprachwandels
Kernkurs: 2 SWS, 6 LP
Do 14-16 Uhr c.t., Hgb., E 318

Die Frage nach einer Theorie bzw. nach Theorien von Sprachwandel wird gerade auch in der heutigen slavistischen Forschung vergleichsweise selten gestellt. Die Veranstaltung soll deshalb dazu dienen, diesem Mangel abzuwehren: In einem ständigen Vergleich mit konkreten Phänomenen des Sprachwandels in ost-, west- und südslavischen Sprachen wird überprüft, inwieweit vorliegende theoretische Ansätze eine 'Erklärung' liefern und zu einem systematischeren Verständnis des Eintretens und des Ablaufs von Wandelerscheinungen führen können. Die Auswahl der in der Veranstaltung (kritisch!) behandelten sprachwandeltheoretischen Ansätze wird so gestaltet sein, dass ein breites Spektrum sprachlicher Beschreibungsebenen sowie sprachtheoretischer Positionen erfasst wird.

Einzelheiten zu den Modalitäten des Punkte- / Scheinerwerbs sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

Literatur:

Keller, R., Sprachwandel. Tübingen 1990; Lehmann, W.P., Einführung in die historische Linguistik. Heidelberg 1969; McMahon, A.M.S., Understanding language change. Cambridge 1994.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Ulrich Schweier
Konstruktionsgrammatik am Beispiel slavischer Sprachen
Kernkurs: 2 SWS, 6 LP
Mo 14-16 Uhr c.t., Hgb., E 318

Ziel der Veranstaltung ist es, in gut aufbereiteter und zugänglicher Form einige neuere, repräsentative Modelle der grammatischen Beschreibung vorzustellen und kennenzulernen – und zwar insbesondere die sog. Konstruktionsgrammatik als Teil der Kognitiven Grammatik. Die Vertreter dieser Grammatik gehen, wenn auch mit teilweise durchaus unterschiedlichen Ansichten bezüglich einzelner theoretischer Phänomene, davon aus, daß nicht die traditionell gehandelten Einheiten wie Wörter, Sätze etc. die zentralen, durch Regeln miteinander verknüpften Einheiten der Sprache sind, sondern mehr oder weniger komplexe Konstruktionen, die für jede Sprache beschrieben und dann lediglich inventarisiert bzw. 'aufgezählt' werden können.

Nach einer Einführung in die Forschungsgeschichte und den derzeitigen Stand der konstruktionsgrammatischen Forschung soll es darum gehen, einen repräsentativen Überblick über Konstruktionen in slavischen Sprachen zu erarbeiten und miteinander zu vergleichen.

Einzelheiten zu den Modalitäten des Punkte- / Scheinerwerbs sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

Literatur:

Fischer, K., Stefanowitsch, A. (Hg.), Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie. Tübingen 2007; Rachilina, E.V. (Hg.), Lingvistika konstrukcij. Moskva 2010; Smirnova, E., Mortelmans, T., Funktionale Grammatik. Konzepte und Theorien. Berlin, New York 2010; Kap. 5: Konstruktionsgrammatik.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Barbara Sonnenhauser
Das Verb im Slavischen
Kernkurs: 2 SWS, 6 LP
Mo 12-14 Uhr c.t., Hgb., A 323

Diese Veranstaltung beschäftigt sich mit der Kategorie des Verbs in den slavischen Sprachen unter verschiedenen Aspekten.

Zunächst geht es darum, Kriterien für die Abgrenzung der Wortart 'Verb' zu finden. Danach stehen Themen wie grammatische Kategorien des Verbs und Möglichkeiten von deverbalen Bildungen (Morphologie), Valenz und Subkategorisierung (Syntax), sowie verschiedene Verbklassen und ihre Charakteristika (Semantik) im Mittelpunkt. Dabei wird es auch um die Frage des Ereignisbezugs und die Struktur von Ereignissen gehen.

Die Bereitschaft, ggf. auch englische Texte zu lesen, wird vorausgesetzt.

Literatur:

Mehlig, H.-R. 1999. Die grammatischen Kategorien des Verbs unter funktionalen Gesichtspunkten. In: Jachnow, H. (Hrsg). Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. Wiesbaden, 182-213; Vendler, Z. 1967. Verbs and Times. Linguistics in Philosophy. Ithaca, New York, 97-121.

Wahlkurs Slavistik

Dr. Elena Graf
Morphologie am Beispiel slavischer Sprachen
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Do 14-16 Uhr c.t., Hgb., A 323

Seminar [Übung] (Graf): In der Übung werden die theoretischen Grundlagen des grammatischen Teilgebiets Morphologie vermittelt und an Beispielen verschiedener slavischer Sprachen erläutert. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen vor allem verbale und nominale morphologische Kategorien: Aspekt, Genus verbi, Tempus, Modus, Numerus, Genus, Kasus, Kategorie der Beseeltheit.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind, neben regelmäßiger Teilnahme, die Übernahme eines Referats sowie das Verfassen einer Hausarbeit.

Literatur:

Eine ausführliche Literaturliste zur wissenschaftlichen Übung liegt im Handapparat aus.

zusätzlicher Wahlkurs südosteuropäische Geschichte oder Slavistik

Dr. Johannes Grotzky/Gerald Thiel
Blickpunkt Balkan - Bildung und Medien
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Mi 16.00-18.30
Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 125

Seminar [Übung] (Grotzky/Thiel): Die Zukunft aller Balkanstaaten liegt in der Europäischen Union – öffentliches Einverständnis darüber scheint sich nicht nur in den beteiligten Ländern zu entwickeln, sondern auch hierzulande. Beispielhaft findet dies seinen Niederschlag in der Selbstverständlichkeit, mit der der bevorstehenden Beitritt Kroatiens, aber auch die Beitrittsabsicht Serbiens zur Kenntnis genommen werden: Selbst heftige Grenzstreitigkeiten zwischen Kosovo und Serbien berühren die politischen Absichten der serbischen Regierung nicht in einer Weise, dass sie deren EU-Perspektive ernsthaft in Frage stellen würden.

Dies ist angesichts der Feindseligkeiten, mit denen sich einige Balkanstaaten noch vor gar nicht allzu langer Zeit begegneten, durchaus erstaunlich, und es ist in diesem Zusammenhang zu fragen, wie weit den an längerfristigen politischen Überlegungen orientierten Handlungen der Regierungen Realitäten auf der gesellschaftlichen Ebene entsprechen, die den politischen Vorstellungen der Regierungen Chancen zur Umsetzung in den jeweiligen nationalen Umfeldern einräumen.

Im Unterschied zu den in der öffentlichen Wahrnehmung bereits registrierten oben angeführten politischen Absichten von Regierungen haben sich in den letzten Jahren einige Aktivitäten entwickelt, die das Bild von der unüberwindbaren Feindschaft nationaler Gesellschaften auf der Balkan-Halbinsel zu korrigieren imstande sind. Sie bewegen sich teilweise im Umkreis der EU-Beitritten stets vorangehenden, durch EU-Programme finanzierten Strukturaufbaumaßnahmen, teilweise schließen sie sich an Gründungs-Aktivitäten von Organisationen aus dem EU-Ausland an.

Wie weit diese Aktivitäten (die durchaus in bestimmten Bereichen eine entwickelte Zusammenarbeit ehemals verfeindeter Staaten einschließen können) dazu beitragen können, die noch allseits vorhandenen Vorbehalte nationaler Gesellschaften abzubauen, die diese gegeneinander hegen, wird vor allem davon abhängen, wie weit es gelingt, den Top-down-Approach der Zusammenarbeit nationaler Regierungen durch einen Bottom-up-Approach der Kooperation anderer gesellschaftlich relevanter Organisationen (Unternehmen, Sozialpartner, Bildungseinrichtungen, etc.) zu ergänzen. Es wird unterstellt, dass ein in diesem Kontext unternommener Versuch, als relevant ermittelte Aktivitäten in einen systematischen Zusammenhang zu bringen, ein Potenzial sichtbar werden lässt, die Zusammenarbeit zwischen Organisationen in den Balkanländern erheblich zu erweitern und zu intensivieren.

Eine wichtige Rolle könnten dabei die Aktivitäten der Organisationen spielen, die ihren Sitz außerhalb der Balkanländer haben, aber spezifischen Interessen folgend mit den dem Gegenstand „Balkanländer“ befasst sind. Dies betrifft in der aktuellen Situation natürlich

alle Organisationen, die sich mit dem Verhältnis Europäische Union – Organisationen in den Balkanländern befassen, wobei dies auf Geschäftsinteresse (z.B. bei der Gründung eines Unternehmens in einem Balkanland und bei der dabei sich entwickelnden Partnerschaft mit lokalen Organisationen), aber auch auf politischem Interesse beruhen kann (wie bei der Unterstützung von nationalen Reformen des Bildungssystems, die sich an EU-Standards orientieren). Es betrifft aber auch alle Institutionen, die sich ganz unabhängig von gegenwärtigen politischen Entwicklungen quasi „ex officio“ mit Themen beschäftigen, die in irgendeiner Weise auf die Balkanländer bezogen sind (wie Lehrstühle für Slavistik, Albanologie, Osteuropa-Geschichte, Südost-Institut, etc.). Sie haben unter den aktuellen, von den „traditionellen“ Gegebenheiten stark abweichenden Bedingungen die Möglichkeit, ihr Verhältnis zu den Entwicklungen auf dem Balkan neu zu bestimmen und damit dafür zu sorgen, dass sie ihre Position im gegebenen Umkreis ihrer Aktivitäten festigen können, indem sie ihren Bezug zu aktuellen Entwicklungen aufzeigen.

Die hier angekündigte Lehrveranstaltung soll einen Beitrag dazu liefern, die Voraussetzungen für eine idealiter und damit systematisch organisierte Durchführung der oben angeführten Aktivitäten zu schaffen und sie gegebenenfalls durch zusätzliche Projekte zu ergänzen. Dafür wäre zunächst eine umfassende Analyse der gegenwärtig identifizierbaren einschlägigen Aktivitäten erforderlich. Da dies wahrscheinlich auch den Rahmen einer mehrsemestrigen Lehrveranstaltung sprengen würde, soll der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung auf zwei Aspekten liegen, denen im Rahmen der oben skizzierten Entwicklung mit Sicherheit eine zentrale Bedeutung zukommt: Aktivitäten im Informations- und Bildungsbereich.

Ausgehend von den bislang besprochenen wesentlichen Gesichtspunkten wird folgende vorläufige Grobgliederung vorgeschlagen:

1. Informationsaktivitäten

Berichterstattung über transnationale Kooperationen von in den Balkanländern beheimateten Organisationen

- a. In den Balkanländern
- b. Außerhalb der Balkanländer

2. Bildungsaktivitäten

a. „Balkaninterne“ transnationale Kooperationen zwischen in den Balkanländern beheimateten Organisationen

b. Transnationale Kooperationen von in den Balkanländern beheimateten Organisationen und solchen außerhalb des Balkans:

- Mit EU-Einrichtungen

- Mit anderen

c. Die Bedeutung von EU-Standards für die Entwicklungen im Bildungsbereich

- Reform nationaler Bildungssysteme und Aufbau nationaler Qualifikationsrahmen

- Kreditpunktsysteme

- Qualitätssicherung

- Schlüsselqualifikationen:

- Muttersprachliche Kompetenz
- Fremdsprachliche Kompetenz
- Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
- Computerkompetenz
- Lernkompetenz
- Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz
- Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz
- Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

3. Möglichkeiten der Nutzung des Potenzials

- a. Informationskonzepte
- b. Bildungskonzepte
- c. Konzepte zur optimalen Verbindung beider

Wie oben bereits angedeutet wurde und wie Punkt 3 deutlich macht, beschränkt sich die Lehrveranstaltung nicht auf die wissenschaftliche Analyse bereits existierender Initiativen, sondern versucht diese dafür zu nutzen, Vorschläge für eine systematische Weiterentwicklung zu entwickeln. Dies soll dem Vorteil von Organisationen in den Balkanländern dienen, aber auch nützlich für alle diejenigen sein, die sich „von außerhalb“ mit Balkanthesen befassen.

Dazu gehören natürlich auch alle, die in erster Linie zur Teilnahme an der Lehrveranstaltung eingeladen sind: Slavisten, Albanologen, Rumänisten und Osteuropahistoriker.

Europäische Ethnologie / Interkulturelle Kommunikation

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348
E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

EE: Anmeldung für die Wahlkurse EE (außer Vorlesungen): jeweils zu den Öffnungszeiten im Sekretariat.

Rückmeldung: Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, zu Beginn des Semesters im Geschäftszimmer des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie zurück.

Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611
Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Institut für Interkulturelle Kommunikation, Oettingenstr. 67, 80538 München
Geschäftszimmer Tel.: 089/2180-9617
E-Mail: ikk@ikk.lmu.de

Achtung Zweitsemester EE/IKK: Die Teilnahme an diesem Modul ist verpflichtend!

EE/IKK MOD (Europäische Ethnologie): Aspekte der Europäischen Ethnologie (12 ECTS Credits)

Teil II

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth/Dr. Marketa Spiritova

Aspekte der Europäischen Ethnologie: Alltagskultur im östlichen Europa

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr, Raum

Beginn 17.10.2012

Fortsetzung vom Sommersemester 2012, Spiritova/Roth, Seminar [Übung] plus Vorlesung, 6 LP

Kernkurs: Der Kernkurs soll einen vertieften Einblick in die Volks- und Alltagskultur der Gesellschaften des östlichen Europa und in ihren Wandel vermitteln. Der regionale Schwerpunkt soll primär auf Südosteuropa als dem ethnisch, sprachlich, religiös und kulturell heterogensten Teil Europas liegen; er hat in den letzten 150 Jahren tiefgreifende Modernisierungsprozesse durchgemacht, die zu starken Verwerfungen und Konflikten geführt haben – von der hastigen 'Europäisierung' im späten 19. Jh. über die 'sozialistische Modernisierung' bis hin zur heutigen Transformation zu demokratischen Zivilgesellschaften. Ein zweiter regionaler Schwerpunkt soll das östliche Mitteleuropa sein, das durch den Sozialismus und die heutige EU-Mitgliedschaft einige Ähnlichkeiten mit Südosteuropa aufweist. In den Referaten sollen ausgewählte Aspekte der Alltagskultur und des soziokulturellen Wandels vor allem in der sozialistischen und postsozialistischen Periode behandelt werden.

Teilnahme an Teil I des Moduls (Seminar mit Vorlesung) ist Voraussetzung.

Leistungsnachweis: Voraussetzung für einen Schein ist eine schriftliche Arbeit von 20 Seiten Umfang.

Achtung Erstsemester, die Teilnahme an diesem Modul ist verpflichtend!

EE/IKK MOD Interkulturelle Kommunikation (12 LP)

Teil I

Prof. Dr. Alois Moosmüller

Einführung in die Interkulturelle Kommunikation

Vorlesung : 2 SWS, Di 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A 119, Beginn: 16.10.2012, Ende: 05.02.2013

und

Prof. Dr. Juliana Roth

Grundlagen der Interkulturellen Kommunikation: Regionalschwerpunkt Osteuropa

Kernkurs: 3 SWS, 6 LP

Mi 15-18 Uhr, Amalienstr. 73A, Raum 209

Beginn: 31.10.2012. Weitere Termine: 07.11.12, 28.11.12, 05.12.12, 12.12.12, 19.12.12, 09.01.13, 16.01.13, 23.01.13, 30.01.13

Beide Lehrveranstaltungen sind als Teil 1 des Moduls verpflichtend zu besuchen, Teil 2 des Moduls folgt im Sommersemester.

Vorlesung (Moosmüller): Die Vorlesung führt in die wesentlichen Theorien und Methoden, Forschungsfelder und Anwendungsbereiche der Interkulturellen Kommunikation ein.

Kernkurs (Roth): Das Seminar wird die grundlegenden Themen der Interkulturellen Kommunikation, die in der parallel laufenden Vorlesung vorgestellt werden, aufgreifen und diese auf die Kulturregion Osteuropa beziehen. Das Ziel ist, eine kulturspezifische theoretische Vertiefung sowie die Öffnung für die praxisnahe Verwendung interkulturellen Wissens zu erreichen. Eine Besonderheit der Veranstaltung: Um dem hermeneutischen Ansatz in der Interkulturellen Kommunikation gerecht zu werden, werden zusätzlich zu der üblichen Lektüre auch belletristische Werke aus und über Osteuropa eingesetzt.

Wahlkurse Europäische Ethnologie

Wahlkurse EE

Prof. Dr. Irene Götz

Kulturanalyse: Theoretische Grundlagen und empirische Beispiele. Volk, Nation, Transnation

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16, Raum 123

Beginn: 18.10.2012

Seminar [Übung]: Das an viele gesellschaftspolitische Problembereiche in Geschichte und Gegenwart anschlussfähige Themenfeld Nationalismus eignet sich besonders, um zentrale Theoriestränge, Konzepte und Ansätze des Faches Volkskunde in seinem Wandel zu einer Europäischen Ethnologie zu diskutieren. In diesem Seminar soll anhand von ausgewählten europäischen Beispielen, erstens das Phänomen des Nationalismus in einer historischen und vor allem gegenwartsorientierten Perspektive einer kritischen Analyse unterzogen werden. Zweitens werden hier anhand der Fallstudien verschiedene, auch vergleichende Methoden der Kulturanalyse erprobt, etwa wenn es darum geht, auszuleuchten, inwiefern

es „westliche“ und „östliche“ Formen des Nationalismus gibt. Die Ansätze, die sich hier aufzeigen lassen, sind etwa Diskurs- und Bildanalysen, wenn es um die Konstruktion nationaler Rhetoriken in Politik, Medien, Kunst und Alltag geht, aber auch teilnehmende Beobachtungen als Ergänzung zur „dichten Beschreibung“ von politischen Events, wie Jahrestagen, Jubiläen in europäischen Hauptstädten, die das Nationale auf die Bühne bringen. Fragen der Visuellen Anthropologie werden sich vor allem dort stellen lassen, wo die Wirkmacht der Bilder, etwa im modischen Nation Branding, neue nationale Botschaften inszeniert.

Das Themenfeld Nationalismus soll, drittens, auch aus einer fachgeschichtlichen Perspektive angegangen werden, die den Wandel von der Entdeckung des Volkes und der Erfindung von (nationaler) Volkskultur (Herder; Grimm; erste Freilichtmuseen und Weltausstellungen) aus einer affirmativen Haltung heraus bis hin zu den dekonstruktivistischen transnationalen Ansätzen in der globalen Gegenwart nachzeichnet.

Literatur:

Götz, Irene: Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989, Köln, Wien: Böhlau 2011.

Leistungsnachweis: Referat, Essay

Wahlkurs EE

Dr. Marketa Spiritova

Erinnerungskultur zwischen Geschichtspolitik, medialer Inszenierung und populärer Feierpraxis in Mittel- und Osteuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12, Oettingenstr. 67, Raum

Beginn: 18.10.2012

Seminar [Übung]: Seit 1989 vollzieht sich vor allem in Mittel- und Osteuropa eine Neubewertung der Vergangenheit, die mit der Suche nach tragfähigen Selbst- und Fremdbildern, sinn- und identitätsstiftenden Symbolisierungen und Positionierungen innerhalb eines gemeinsamen Europas einhergeht. Im Zuge einer in ganz Europa zunehmenden Demokratisierung, Pluralisierung und Popularisierung von Erinnerungen ist bei der Frage nach den Akteuren, ihren Vergangenheitsdeutungen sowie medialen Repräsentationen und rituellen Praktiken zwischen den Kontexten, innerhalb derer sich die erinnerungskulturellen Aushandlungsprozesse vollziehen, zu unterscheiden: Staatstragende, offiziöse, „ernste“, politische Kontexte auf der einen Seite, etwa offizielle Ansprachen und Kranzniederlegungen von Politikern vor Denkmälern oder minutiös geplante Militärschauen der Verteidigungsministerien, oder informelle Kontexte in den Bereichen der populären Kultur, etwa Medienevents, Lifestyle, Sport, Werbung und Pop, auf der anderen Seite. Im Seminar wollen wir uns zunächst kritisch mit den theoretischen Konzepten des kollektiven Gedächtnisses und der Erinnerungsorte beschäftigen um anschließend anhand von konkreten Beispielen (aus der bisherigen Forschung sowie eigenständigen ethnographischen und medienanalytischen Fallstudien) das erinnerungskulturelle Spannungsfeld zwischen Elitendiskursen und alltagskulturellen Praktiken in den Blick zu nehmen.

Einführende Literatur:

Götz, Irene 2007: Regionale Forschung in transnationaler Perspektive. Anmerkungen zum Erkenntnispotenzial ethnographischer „Ost“-/ „West“-Studien. In: *Volkskunde in Sachsen* 19, S. 561-575; Götz, Irene 2011: Zur Konjunktur des Nationalen als polyvalenter Vergemeinschaftungsstrategie. Plädoyer für die Wiederentdeckung eines Forschungsfeldes in der Europäischen Ethnologie. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 107, S. 129-154; Jaworski,

Rudolf 2003: Alte und neue Gedächtnisorte in Osteuropa nach dem Sturz des Kommunismus. In: Ders., Jan Kusber, Ludwig Steindorff (Hg.), Gedächtnisorte in Osteuropa. Vergangenheiten auf dem Prüfstand (= Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte, Bd. 6). Frankfurt/M. u.a., S. 11-26; *Rudolf Jaworski* 2011: Jubiläen und Gedenktage im östlichen Europa – Versuch einer einordnenden Betrachtung. In: Ders. und Jan Kusber (Hg.): Erinnern mit Hindernissen. Osteuropäische Gedenktage und Jubiläen im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts (= Mainzer Beiträge zur Geschichte Osteuropas, Bd. 4). Berlin, S. 11-28; *Spiritova, Marketa* 2009: Die mediale Konstruktion des Gedächtnisortes ‚Prager Frühling‘. In: Swen Steineberg, Stefan Meißner, Daniel Trepdorf (Hg.), Vergessenes Erinnern. Medien von Erinnerungskultur und kollektivem Gedächtnis (= Impulse. Studien zu Geschichte, Politik und Gesellschaft, Bd.1). Berlin, S. 165-182.

Wahlkurs EE

Prof. Dr. Burkhard Lauterbach

Ethnische Minderheiten in Europa: Identitäten und Repräsentationen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16-18, Oettingenstr. 67, Raum L 155

Beginn: 15.10.2012

Seminar: Der Begriff der multikulturellen Gesellschaft „hat mehrere Nachteile, etwa den, daß er zu den Begriffen gehört, die so tun, als wäre mit der Benennung eines Problems dieses auch schon im Griff. Vor allem aber: Er erweckt den Eindruck, als sei die multikulturelle Gesellschaft etwas Neues und Unerhörtes - und als gäbe es die realistische Alternative der monokulturellen Gesellschaft“. Die Vorlesung gibt einen Überblick über ethnische Minderheiten in Europa und ihre Identitäten sowie Repräsentationen, dies in historischer und gegenwartsbezogener Perspektive, um die Stichhaltigkeit der obigen These zu überprüfen. Es geht also um Roma und Sinti sowie Juden in verschiedenen Ländern, um Deutsche in Südosteuropa, um die Ruhrpolen, Italiener, Türken und Osteuropäer in Deutschland, um Maghrebener in Frankreich, Pakistanis und Inder in England, um Basken, Südtiroler, Rätromanen und Sorben. Es geht aber auch darum, unterschiedliche kulturwissenschaftliche Konzepte von Identität, Nationalität, Internationalität, Multikulturalität und Interethnik zu diskutieren, was unter besonderer Berücksichtigung der volkskundlich-europaethnologischen Forschungsleistungen geschehen wird.

Literatur:

Bausinger, Hermann: Kulturelle Identität - Schlagwort und Wirklichkeit. In: ders. (Hg.): Ausländer - Inländer. Arbeitsmigration und kulturelle Identität. Tübingen 1986, S. 141-159; *Lauterbach, Burkhard:* Perspektiven und Probleme einer multikulturellen Gesellschaft in Europa und die Aufgaben kulturwissenschaftlicher Forschung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 96. 2000, S. 15-28; *Schenk, Annemie:* Interethnische Forschung. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin ³2001, S. 363-390; *Eisch, Katharina:* Interethnik und interkulturelle Forschung. In: Göttisch, Silke, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 139-164; *Götz, Irene:* Zur Konjunktur des Nationalen als polyvalenter Vergemeinschaftungsstrategie. Plädoyer für die Wiederentdeckung eines Forschungsfeldes in der Europäischen Ethnologie. In: Zeitschrift für Volkskunde 107 (2011), S.129-155.

Leistungsnachweis: Essay

Wahlkurs EE

Dr. Daniel Habit

Herausforderung Europa - Felder, Diskurse, Formationen

Seminar [Übung], 2SWS, 6 LP

Di 10-12, Raum 123

Beginn: 16.10.2012

Seminar [Übung]

Machtrelationen, Migration, Ethnizität, Peripherien, Orte, Inszenierungen, Regionalitäten, Kulinaristik, Tourismus, Konsumwelten, Wissensproduktion, Regime, Grenzen, Krisen, Modernisierung, Legitimierungen, Hierarchien, Räume, Protestbewegungen, Gouvernamentalität, Erinnerung, Nationalismen, EU-Europäisierungen, Mythen, Narrationen, Metaphern, Kulturalisierungen, Lebenswelten, Transnationalisierung, Mobilitäten, Hoheiten, Konstruktionen Urbanitäten, Governance, Eigenlogiken, Identitäten, Musealisierung, Repräsentationen, Kulturpolitik, Hegemonien, Historisierungen, Verortungen, Kulturelles Erbe, Prädikatisierung, Harmonisierungen, Institutionen, Symbole, Eliten, Erweiterungen. Europa als Herausforderung bietet offensichtlich eine Vielzahl an Zugangsmöglichkeiten. Ziel des Seminars ist ein volkskundlich-kulturwissenschaftliches Begleiten und Analysieren des europäischen Integrationsprozesses, seiner kulturellen Implikationen und der produzierten Sinnstrukturen.

Literatur:

Enzensberger, Hans Magnus 2011: *Sanftes Monster Brüssel oder die Entmündigung Europas*. Frankfurt; Schiewer, Klaus 2004: *Herausforderung Europa*.

Kulturwissenschaftlich volkskundliche Theoriebildung im Lichte der europäischen Integration. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 100, S. 31-53; Shore, Chris 2006: „In uno plures?“ EU Cultural Policy and the Governance of Europe. In: *Cultural Analysis* 5, S. 7-26.

Leistungsnachweis: Referat, Essay

Wahlkurs IKK

Prof. Dr. Juliana Roth

Identitäten in der multikulturellen Gesellschaft

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mi 10-12, Raum U139

Beginn: 17.10.2012; Termine: 31.10.12.; 07.11.12., 28.11.12.; 05.12.12.; 12.12.12.; 19.12.12., 09.01.13; 16.01.13; 23.01.13; 30.01.13.

Seminar [Übung]: Das Seminar bildet den zweiten Teil der zweisemestrigen Veranstaltung zum Thema „Multikulturalität und Zuwanderungsgesellschaft“. Es ist eine Fortsetzung des im Sommersemester 2012 durchgeführten Seminars, in dem der Schwerpunkt neben einschlägigen theoretischen Fragestellungen auf der Erkundung der gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen von Migration, der migrantischen Alltagsrealität und ihrer medialen Repräsentation lag. Hauptgegenstand des Fortsetzungsseminars wird das Thema Identität sein, zunächst an sich und dann in Verknüpfung mit Migration. Die Seminarinhalte sind zweigeteilt: Im theoretischen Teil werden wichtige einschlägige Beiträge bearbeitet und vorgestellt, im praktischen Teil werden die Teilnehmer Interviews mit Migranten führen und ihre identifikatorische Verortung in der deutschen Aufnahmegesellschaft zu bestimmen versuchen. Hinweise für die Durchführung der Feldforschung werden in der Seminareinführung gegeben.

Literatur:

Für das Einlesen in das Thema empfiehlt sich ein wissenschaftliches (Amartya Sen: Die Identitätsfalle. München: Beck 2007) und ein literarisches Werk (Eva Hoffman: Lost in Translation. Dt. Ausgabe München: dtv 2004).

Leistungsnachweis: Referat, Essay

Wahlkurs IKK

Dr. Monika Kraemer
„Wir“ und „die Anderen“. Diversität - Diskriminierung - Rassismus
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 10-12, Raum Schellingstr. 3 (S) Vg., 244
Beginn: 16.10.2012

Seminar [Übung]: Warum ist der Umgang mit Anderssein für Menschen so schwierig? Welche psychodynamischen Prozesse wie das Verhältnis von Minoritäten und Majoritäten oder soziale Dominanz spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle? Nach Allports Skala sind Vorurteile der Ausgangspunkt nicht nur für die Abwertung anderer Gruppen sondern auch für viel weiter reichende Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung bis hin zum Mord. Im Seminar werden Ausgrenzungserfahrungen in der multikulturellen Gesellschaft ebenso behandelt wie einschlägige vertiefende sozialpsychologische Theorien und neuere Forschungen zu verschiedenen Formen von Rassismus sowie Ansätze zu ihrer Überwindung. Die Veranstaltung baut auf dem Seminar des Vorsemesters „Wir und die Anderen: Vorurteile - Stereotypen – Identitäten“ auf, steht jedoch allen Interessierten offen.

Leistungsnachweis: Referat, Essay

Wahlkurs IKK

Prof. Dr. Alois Moosmüller
Der Umgang mit kultureller Diversität in Organisationen
Seminar [Übung], 2SWS, 6 LP
Mo 12-14, Raum U139
Beginn: 15.10.2012

Seminar [Übung]: In multinationalen Organisationen hat sich eine deutlich positive Einstellung gegenüber kultureller Diversität bzw. Diversität allgemein durchgesetzt. Diversität wird als Ressource beschworen und Bemühungen im Bereich des Diversity Managements hervorgehoben. Im Seminar sollen sowohl Entwicklungen und Tendenzen auf gesellschaftlicher als auch auf organisationaler Ebene identifiziert werden, die dazu beitragen haben, die Problemsicht auf kulturelle Diversität zu überwinden und in eine positive Sicht umzuwandeln. Dabei wird kritisch hinterfragt, ob dieser Perspektivenwechsel tatsächlich dazu beiträgt, die real existierenden Probleme mit (kultureller) Diversität zu überwinden.

Leistungsnachweis: Referat, Essay

Wahlkurs IKK

Dr. Marc Hermeking

Interkulturelles Marketing: Ausgewählte Aspekte

Seminar [Übung], 2SWS, 6 LP

Mo 10-12, Raum C007

Beginn: 15.10.2012

Seminar [Übung]: Weltweiter Wettbewerb und globale Warenangebote erfordern interkulturelle Marketingmaßnahmen, die verschiedene Ländermärkte, Zielgruppen und Kulturangehörige mit unterschiedlichen Konsummustern, Produktpräferenzen, Mediennutzungsgewohnheiten und Kommunikationsstilen berücksichtigen müssen. Ausgewählte Aspekte wie z.B. kultursensible Produktgestaltung, Markt- und Konsummilieu-forschung in fremden Kulturen, Marketingkommunikation (Werbung, Websites) im Kulturvergleich, Ethnic Diversity Marketing, u.a. werden im Seminar behandelt. Dabei werden der aktuelle Stand der Forschung und Literatur erfasst (meist englischsprachige Fachaufsätze) sowie relevante IKK-Grundlagen und Theoriemodelle praktisch angewendet und vertieft.

Literatur:

Marieke de Mooij: *Consumer Behavior and Culture*, London u.a. 2004; *Global Marketing and Advertising*, London u.a. 2005 (in der Hausbibliothek). Detaillierte Literaturempfehlungen werden zu Beginn der Veranstaltung gegeben.

Leistungsnachweis: Referat, Essay

Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat Prof. Stykow: Barbara Danner, Tel.: 089/2180-9030,
E-Mail: Sekretariat.Stykov@gsi.uni-muenchen.de

ACHTUNG: An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum 1.10.2012 eine verbindliche Anmeldung per Mail an

Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs (Titel der Veranstaltung und Dozent). (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden.) Das gilt nicht für Vorlesungen (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Moduleile können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig. Das Lehrangebot ist etwas begrenzt wegen Forschungsfreiemester von Frau Stykow; eventuell wird es dadurch nötig, ein Modul erst im nächsten Semester abzuschließen.

Die Module sind aus dem Lehrangebot des GSI zusammengestellt worden, wobei das spezielle Profil des Osteuropastudiengangs berücksichtigt wurde. Für Einzelne können auch andere Lehrveranstaltungen – etwa in den Methoden oder in Politischer Theorie – von Interesse sein. Um sich zu informieren, verfolgen Sie bitte das Vorlesungsverzeichnis auf der GSI-Website/im LSF.

Nehmen Sie gegebenenfalls Rücksprache mit Frau Stykow (individuelle Modulzusammenstellung, Frau Stykow ist nur in der Zeit vom 7. bis 13.9. erreichbar).

POL MOD 31-33: Vergleichende Politikwissenschaft

Die folgende Übung ist ein spezielles und exklusives Angebot für die Studierenden des Osteuropa-Studiengangs, was entsprechende Möglichkeiten eröffnet, auch auf spezifische Länderinteressen einzugehen (oder Termine anzupassen). Entsprechend wird empfohlen, diese Übung primär bei der Auswahl der Kurse zu berücksichtigen. Sie kann als zweiter Modulbestandteil für die Module 31-33 eingesetzt werden, selbstverständlich auch als Wahlkurs. Der Raum wird noch bekanntgegeben.

Dorothea Traupe, M.A.; Nele Quecke, M.A.

Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft für Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Vorbesprechung: Donnerstag, 25.10.2012, 18 Uhr c.t.

2 Blöcke: Samstag, 17.11. 10-18h

Samstag, 12.1. 10-18h

und ein weiterer Termin 10-18h nach Vereinbarung, Raum 434

Seminar [Übung] (Quecke/Traupe): Ziel der Übung ist es, in einem ersten Block einen kurzen Überblick über wichtige politikwissenschaftliche Grundbegriffe, Traditionslinien, ontologische und epistemologische Grundfragen sowie Kernkonzepte der vergleichenden Politikwissenschaft zu erarbeiten und diese dann beispielhaft auf Ost(mittel)europa anzuwenden.

Der zweite Block wird sich inhaltlich mit Transformation und Systemwechsel beschäftigen und soll einen Überblick über theoretische Erklärungsansätze der Systemwechselforschung sowie unterschiedliche Entwicklungen postsozialistischer Staaten leisten und diese durch

Fallbeispiele illustrieren. Hierbei sollen einerseits die grundsätzlichen Überlegungen des ersten Teils sowie andererseits die „Länderexpertise“ der Studierenden Eingang finden. Diese Übung richtet sich explizit an Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien und wird die jeweiligen Länderinteressen und Vorkenntnisse der Teilnehmenden berücksichtigen.

Literatur:

Stykov, Petra (2007): Vergleich politischer Systeme. Paderborn: Fink. Weber, Max (19856): Die drei Typen legitimer Herrschaft. In: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Hrsg. von Johannes Winckelmann. Tübingen: Mohr. 475-488. Merkel, Wolfgang (2003): Transformation politischer Systeme. In: Münkler, Herfried (Hg.): Politikwissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 207–244. Kitschelt, Herbert. 2003. Accounting for Postcommunist Regime Diversity. What Counts as a Good Cause? In: Ekiert, Grzegorz und Stephen E. Hanson (Hrsg.). Capitalism and Democracy in Central and Eastern Europe. Assessing the Legacy of Communist Rule. Cambridge: Cambridge University Press: 49-86.

POL MOD 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)

Prof. Dr. Petra Stykov
Vorlesung Vergleichende Politikwissenschaft (**im SoSe 2013!**)

oder

(1) Prof. Dr. Steffen Schneider
Wahl- und Parteiensystemforschung
Donnerstag, 12:00 bis 14:00 c.t., Oettingenstr. 67 - B001
Vorlesung (2 LP)

ACHTUNG: Kein expliziter Osteuropa-Bezug, aber Kernbereich der Vergleichenden Politikwissenschaft

mit

(2) Thomasz Zapart, M.A.
Vergleich politischer Systeme in Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn und Polen
Mittwoch, 14-16, Schellingstr. 3 (R) Rg. - 210,
Seminar [Übung] (6 LP)

oder

(3) Christian Hagemann, M.A.
Parteien und Parteiensysteme in postkommunistischen Staaten
Mittwoch, 12-14, Oettingenstr. 67 – R. 169
Seminar [Übung] (6 LP)

oder

(4) Nele Quecke, M.A.
Das politische System Russlands
Donnerstag, 10-12, Oettingenstr. 67 - 165
Seminar [Übung] (6 LP)

oder

(5) Dorothea Traupe, M.A.; Nele Quecke, M.A.
Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft für Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien
Seminar [Übung] (6 LP)
Vorbereitung: Donnerstag, 25.10.2012, 18 Uhr c.t.
2 Blöcke: Samstag, 17.11. 10-18h
Samstag, 12.1. 10-18h
und ein weiterer Termin 10-18h nach Vereinbarung

Vorlesung (Schneider): Die Forschung zum Zusammenhang von Wahl- und Parteiensystemen gilt vielen als eines der erfolgreichsten Felder der Vergleichenden Politikwissenschaft. Folgt man William Riker, so hat hier in den vergangenen Jahrzehnten eine genuine Akkumulation von Wissen, gestützt auf theoretisch-konzeptionelle und methodische Klärungen und Fortschritte, stattgefunden. Die Vorlesung gibt einen Überblick über klassische und neuere, oft rational choice-orientierte Beiträge zu dieser Literatur, wobei der Schwerpunkt auf den Wahl- und Parteiensystemen etablierter (parlamentarischer) Demokratien in Westeuropa liegen wird. Daneben werfen wir einen Blick auf den Effekt weiterer politischer Institutionen – Föderalismus, Präsidentialismus – sowie auf die Strukturen und Entwicklung von Parteiensystemen in Nord- und Südamerika. Wir fragen, ob die vor allem mit Blick auf Westeuropa formulierten Konzepte und Befunde sich als übertragbar erweisen und ob in der Wahl- und Parteiensystemforschung tatsächlich eine Akkumulation von Wissen stattgefunden hat.

Literatur:

Pradeep K. Chhibber/Ken Kollman (2003), *The Formation of National Party Systems: Federalism and Party Competition in Canada, Great Britain, India, and the United States*, Princeton: Princeton University Press; Gary W. Cox (1997), *Making Votes Count: Strategic Coordination in the World's Electoral Systems*, Cambridge: Cambridge University Press; Arend Lijphart (1996), *Electoral Systems and Party Systems: A Study of Twenty-Seven Democracies, 1945-1990*, Oxford: Oxford University Press; William H. Riker (1982), *The Two-Party System and Duverger's Law: An Essay on the History of Political Science*, *American Political Science Review* 76, 4, 753-766; Matthew Soberg Shugart/John M. Carey (1992), *Presidents and Assemblies: Constitutional Design and Electoral Dynamics*, Cambridge: Cambridge University Press.

Seminar [Übung] (Zapart): Die Übung soll dazu dienen, Kenntnisse über bestimmte Teilbereiche des politischen Systems am Beispiel der drei ostmitteleuropäischen Staaten zu vertiefen. Mit Ungarn, Polen und der Tschechischen Republik begann der Wandel in Osteuropa. Wie sehen nach mehr als zwei Dekaden die politischen Systeme der drei Vorreiter heute aus? Ausgehend von dieser grundlegenden Frage sollen zunächst die Regierungssysteme verglichen und Vor- und Nachteile der jeweiligen Arrangements diskutiert werden. Des Weiteren wird eine Analyse der drei Parteiensysteme vorgenommen und mögliche gesellschaftliche Verwurzelung der einzelnen Parteien bzw. ihr Fehlen anhand politikwissenschaftlicher Erklärungsansätze erörtert. Abschließend werden die Wahlsysteme sowie die Logik der jeweiligen Wählerentscheidung im Vergleich besprochen.

Literatur:

Styckow, Petra, 2007: *Vergleich politischer Systeme*. Paderborn. UTB. Ismayr, Wolfgang, 2010: *Die politischen Systeme Osteuropas*. 3., akt. u. erw. Aufl. 2010. VS Verlag. Tiemann, Guido, 2006: *Wahlsysteme, Parteiensysteme und politische Repräsentation in Osteuropa*. VS Verlag.

Seminar [Übung] (Hagemann): Vor nunmehr 20 Jahren wurden in den bis dahin staatssozialistischen Ländern Ostmitteleuropas politischer Pluralismus und die Gründung von Parteien zugelassen. Die Ausgangssituation war überall ähnlich – die kommunistische

Partei war mit dem Staat verschmolzen gewesen und hatte, oft flankiert von Satellitenparteien, allein regiert. Zwanzig Jahre später sind in diesen Ländern pluralistische Parteiensysteme anzutreffen, die sich stark voneinander unterscheiden, jedoch auch Gemeinsamkeiten aufweisen, so etwa relativ hohe Volatilitätsraten und immer wieder erstaunlich große Erfolge sogenannter Newcomer-Parteien. Ziel der Übung ist es, die Parteien und Parteiensysteme der neuen EU-Mitgliedsstaaten kennenzulernen und zu vergleichen.

Literatur: Enyedi, Zsolt, 2006: Party Politics in Post-Communist Transition. In: Katz, Richard S./ Crotty, William: Handbook of Party Politics. 228-238; Lewis, Paul, 2006: Party Systems in Post-communist Central Europe: Patterns of Stability and Consolidation. In: Democratization, 13. 562–583; Mainwaring, Scott/ Zoco, Edurne, 2007: Political Sequences and the Stabilization of Interparty Competition: Electoral Volatility in Old and New Democracies. In: Party Politics, 13. 155-178; Biezen van, Ingrid, 2005: On the theory and practice of party formation and adaptation in new democracies. In: European Journal of Political Research, 44. 147-174.

Seminar [Übung] (Quecke): Das Ziel der Veranstaltung ist, das aktuelle politische System Russlands unter der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Die Grundlage dafür bildet die Erarbeitung der Spezifika des politischen Systems der Sowjetunion sowie der Ursachen und des Verlaufs des postkommunistischen Systemwechsels. Danach werden die Charakteristika politischer Institutionen, wie beispielsweise des Parteiensystems, des Föderalismus und des Wahlsystems analysiert. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt dabei auf dem Wandel der Institutionen seit der ersten Präsidentschaft von Vladimir Putin. Eine übergreifende Frage der Veranstaltung ist, inwiefern das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft hilfreich ist, um Politik in nicht-demokratischen Systemen zu untersuchen.

Literatur:

Gill, Graeme / Young, James (eds.), 2012: Routledge Handbook of Russian Politics and Society. New York: Routledge. Shiraev, Eric, 2010: Russian government and politics. Comparative government and politics. Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan (Contemporary government and politics). Treisman, Daniel S. (2011): The return. Russia's Journey from Gorbachev to Medvedev. New York: Free Press.

Seminar [Übung] (Quecke/Traupe): Ziel der Übung ist es, in einem ersten Block einen kurzen Überblick über wichtige politikwissenschaftliche Grundbegriffe, Traditionslinien, ontologische und epistemologische Grundfragen sowie Kernkonzepte der vergleichenden Politikwissenschaft zu erarbeiten und diese dann beispielhaft auf Ost(mittel)europa anzuwenden.

Der zweite Block wird sich inhaltlich mit Transformation und Systemwechsel beschäftigen und soll einen Überblick über theoretische Erklärungsansätze der Systemwechselforschung sowie unterschiedliche Entwicklungen postsozialistischer Staaten leisten und diese durch Fallbeispiele illustrieren. Hierbei sollen einerseits die grundsätzlichen Überlegungen des ersten Teils sowie andererseits die „Länderexpertise“ der Studierenden Eingang finden.

Diese Übung richtet sich explizit an Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien und wird die jeweiligen Länderinteressen und Vorkenntnisse der Teilnehmenden berücksichtigen.

Literatur:

Stykov, Petra (2007): Vergleich politischer Systeme. Paderborn: Fink. Weber, Max (19856): Die drei Typen legitimer Herrschaft. In: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Hrsg. von Johannes Winckelmann. Tübingen: Mohr. 475-488. Merkel, Wolfgang (2003): Transformation politischer Systeme. In: Münkler, Herfried (Hg.): Politikwissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 207–244. Kitschelt, Herbert. 2003. Accounting

for Postcommunist Regime Diversity. What Counts as a Good Cause? In: Ekiert, Grzegorz und Stephen E. Hanson (Hrsg.). *Capitalism and Democracy in Central and Eastern Europe. Assessing the Legacy of Communist Rule*. Cambridge: Cambridge University Press: 49-86.

POL M 33 Politische Akteure, Institutionen und Prozesse II (12 LP)

(1) Dr. Martin Brusis

Demokratie, Autokratie und ökonomische Entwicklung

Montag, 16-18, Oettingenstr. 67 - U127

Kernkurs (6 LP)

oder

(2) Prof. Dr. Paul Thurner

Empirische Policy-Forschung: Ausgewählte Ansätze und Politikfelder

Donnerstag, 12-14, Oettingenstr. 67 - 161

Kernkurs (6 LP)

mit

(3) Thomasz Zapart, M.A.

Vergleich politischer Systeme in Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn und Polen

Mittwoch, 14-16, Schellingstr. 3 (R) Rg. - 210,

Seminar [Übung] (6 LP)

oder

(4) Christian Hagemann, M.A.

Parteien und Parteiensysteme in postkommunistischen Staaten

Mittwoch, 12-14, Oettingenstr. 67 – R. 169

Seminar [Übung] (6 LP)

oder

(5) Nele Quecke, M.A.

Das politische System Russlands

Donnerstag, 10-12, Oettingenstr. 67 - 165

Seminar [Übung] (6 LP)

oder

Dorothea Traupe, M.A.; Nele Quecke, M.A.

Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft für Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien

Seminar [Übung] (6 LP)

Vorbesprechung: Donnerstag, 25.10.2012, 18 Uhr c.t.

2 Blöcke: Samstag, 17.11. 10-18h

Samstag, 12.1. 10-18h

und ein weiterer Termin 10-18h nach Vereinbarung, Raum 434 (Historicum)

Kernkurs (Brusis): Führt ökonomische Entwicklung zur Demokratisierung oder verhindert sie nur autoritäre Regressionsprozesse? Sind die Protestbewegungen in der arabischen Welt und im postsowjetischen Raum Ausdruck der politischen Mobilisierung von Mittelschichten? Inwieweit ermöglichen Rohstoffressourcen ökonomische Entwicklung

ohne Demokratisierung? Wie beeinflusst die ökonomische Globalisierung die Bestandschancen demokratischer und autoritärer Regime? Diese Fragen sollen anhand einer Auseinandersetzung mit aktuellen Studien diskutiert werden, die die sozioökonomischen Strukturbedingungen und die Rolle von Wirtschaftsakteuren für Stabilität und Transformation politischer Regime vor allem in Osteuropa und Eurasien untersuchen.

Literatur:

Radnitz, Scott. 2010. The Color of Money: Privatization, Economic Dispersion, and the Post-Soviet 'Revolutions'. *Comparative Politics* 42 (2): 127-146; Geddes, Barbara, 2007. What Causes Democratization? In *The Oxford Handbook of Comparative Politics*, Hrsg. Boix, Charles u. Susan Stokes, 317-339. Oxford: Oxford University Press.

Kernkurs (Thurner): Politikfeldanalyse und Policy-Analyse befassen sich mit politische Inhalten, also Gesetzen, Reformen, Programme etc. Diese werden im Lauf des sogenannten Policy-Zyklus initiiert, und ggf. entschieden und implementiert. Ziel dieses Seminars ist es, die Teilnehmer/innen zu befähigen, sich selbständig systematisch in diverse Politikfelder einzuarbeiten. Auf der Grundlage neuerer Lehrbücher werden zunächst zentrale Ansätze der Politikfeldanalyse diskutiert. Im zweiten Teil werden v.a. am Beispiel der Gesundheitspolitik, der Energiepolitik, und diverser Politiken der Stadt München die erarbeiteten theoretischen und methodischen Grundlagen reflektiert.

Literatur: Kraft, Michael, Scott R. Furlong, 2010: *Public Policy. Politics, Analysis, and Alternatives*. Washington: CQ Press. Schneider, Volker, 2006: *Politikfeldanalyse: Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Sabatier, Paul A. (Hrsg.), 2007: *Theories of the Policy Process*. Boulder: Westview Press.

Seminar [Übung] (Zapart): Die Übung soll dazu dienen, Kenntnisse über bestimmte Teilbereiche des politischen Systems am Beispiel der drei ostmitteleuropäischen Staaten zu vertiefen. Mit Ungarn, Polen und der Tschechischen Republik begann der Wandel in Osteuropa. Wie sehen nach mehr als zwei Dekaden die politischen Systeme der drei Vorreiter heute aus? Ausgehend von dieser grundlegenden Frage sollen zunächst die Regierungssysteme verglichen und Vor- und Nachteile der jeweiligen Arrangements diskutiert werden. Des Weiteren wird eine Analyse der drei Parteisysteme vorgenommen und mögliche gesellschaftliche Verwurzelung der einzelnen Parteien bzw. ihr Fehlen anhand politikwissenschaftlicher Erklärungsansätze erörtert. Abschließend werden die Wahlsysteme sowie die Logik der jeweiligen Wählerentscheidung im Vergleich besprochen. Literatur: Stykow, Petra, 2007: *Vergleich politischer Systeme*. Paderborn. UTB. Ismayr, Wolfgang, 2010: *Die politischen Systeme Osteuropas*. 3., akt. u. erw. Aufl. 2010. VS Verlag. Tiemann, Guido, 2006: *Wahlsysteme, Parteiensysteme und politische Repräsentation in Osteuropa*. VS Verlag.

Seminar [Übung] (Hagemann): Vor nunmehr 20 Jahren wurden in den bis dahin staatssozialistischen Ländern Ostmitteleuropas politischer Pluralismus und die Gründung von Parteien zugelassen. Die Ausgangssituation war überall ähnlich – die kommunistische Partei war mit dem Staat verschmolzen gewesen und hatte, oft flankiert von Satellitenparteien, allein regiert. Zwanzig Jahre später sind in diesen Ländern pluralistische Parteiensysteme anzutreffen, die sich stark voneinander unterscheiden, jedoch auch Gemeinsamkeiten aufweisen, so etwa relativ hohe Volatilitätsraten und immer wieder erstaunlich große Erfolge sogenannter Newcomer-Parteien. Ziel der Übung ist es, die Parteien und Parteiensysteme der neuen EU-Mitgliedsstaaten kennenzulernen und zu vergleichen.

Literatur:

Enyedi, Zsolt, 2006: Party Politics in Post-Communist Transition. In: Katz, Richard S./ Crotty, William: Handbook of Party Politics. 228-238; Lewis, Paul, 2006: Party Systems in Post-communist Central Europe: Patterns of Stability and Consolidation. In: Democratization, 13. 562–583; Mainwaring, Scott/ Zoco, Edurne, 2007: Political Sequences and the Stabilization of Interparty Competition: Electoral Volatility in Old and New Democracies. In: Party Politics, 13. 155-178; Biezen van, Ingrid, 2005: On the theory and practice of party formation and adaptation in new democracies. In: European Journal of Political Research, 44. 147-174.

Seminar [Übung] (Quecke): Das Ziel der Veranstaltung ist, das aktuelle politische System Russlands unter der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Die Grundlage dafür bildet die Erarbeitung der Spezifika des politischen Systems der Sowjetunion sowie der Ursachen und des Verlaufs des postkommunistischen Systemwechsels. Danach werden die Charakteristika politischer Institutionen, wie beispielsweise des Parteiensystems, des Föderalismus und des Wahlsystems analysiert. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt dabei auf dem Wandel der Institutionen seit der ersten Präsidentschaft von Vladimir Putin. Eine übergreifende Frage der Veranstaltung ist, inwiefern das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft hilfreich ist, um Politik in nicht-demokratischen Systemen zu untersuchen.

Literatur:

Gill, Graeme / Young, James (eds.), 2012: Routledge Handbook of Russian Politics and Society. New York: Routledge. Shiraev, Eric, 2010: Russian government and politics. Comparative government and politics. Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan (Contemporary government and politics). Treisman, Daniel S. (2011): The return. Russia's Journey from Gorbachev to Medvedev. New York: Free Press.

Seminar [Übung] (Quecke/Traupe): Ziel der Übung ist es, in einem ersten Block einen kurzen Überblick über wichtige politikwissenschaftliche Grundbegriffe, Traditionslinien, ontologische und epistemologische Grundfragen sowie Kernkonzepte der vergleichenden Politikwissenschaft zu erarbeiten und diese dann beispielhaft auf Ost(mittel)europa anzuwenden.

Der zweite Block wird sich inhaltlich mit Transformation und Systemwechsel beschäftigen und soll einen Überblick über theoretische Erklärungsansätze der Systemwechselforschung sowie unterschiedliche Entwicklungen postsozialistischer Staaten leisten und diese durch Fallbeispiele illustrieren. Hierbei sollen einerseits die grundsätzlichen Überlegungen des ersten Teils sowie andererseits die „Länderexpertise“ der Studierenden Eingang finden.

Diese Übung richtet sich explizit an Studierende des Elitestudiengangs Osteuropastudien und wird die jeweiligen Länderinteressen und Vorkenntnisse der Teilnehmenden berücksichtigen.

Literatur: Stykow, Petra (2007): Vergleich politischer Systeme. Paderborn: Fink. Weber, Max (19856): Die drei Typen legitimer Herrschaft. In: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Hrsg. von Johannes Winckelmann. Tübingen: Mohr. 475-488. Merkel, Wolfgang (2003): Transformation politischer Systeme. In: Münkler, Herfried (Hg.): Politikwissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 207–244. Kitschelt, Herbert. 2003. Accounting for Postcommunist Regime Diversity. What Counts as a Good Cause? In: Ekiert, Grzegorz und Stephen E. Hanson (Hrsg.). Capitalism and Democracy in Central and Eastern Europe. Assessing the Legacy of Communist Rule. Cambridge: Cambridge University Press: 49-86.

POL MOD 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP)

(1) Prof. Dr. Berthold Rittberger
Politik in Europa: European Cooperation and Integration
Mittwoch, 10-12, Oettingenstr. 67 – BU101
Vorlesung, 2 LP

mit

(2) Christian Hagemann, M.A.
Europäisierung
Dienstag, 10-12, Oettingenstr. 67 – U139
Seminar [Übung], 6 LP

oder

(3) Hanrieder, Tine, M.A.
Fortschritt, Zufall, Niedergang? Geschichte in den Internationalen Beziehungen
Dienstag, 14-16, Amalienstr. 73A - 018
Seminar [Übung], 6 LP

oder

(4) Dr. Robert Kaiser
Länder und Regionen im Europäischen Einigungsprozess
Montag, 16-18, Oettingenstr. 67 - 157
Seminar [Übung], 6 LP

oder

(5) Doreen Allerkamp, Dipl.-Pol., M.A.; Dr. Feldmann-Wojtachina, Eva
Politik in Europa: Die Institutionen der EU (mit Exkursion nach Brüssel und Luxemburg)
Mi, 14-16, Oettingenstr. 67, - U127 (Feldmann-Wojtachina) bzw. R. 151 (Allerkamp)
Seminar [Übung], 6 LP

Vorlesung (Rittberger): The aim of this lecture course is to convey the foundations of the process of European integration from World War II to the present. Beginning with the European Coal and Steel Community up to Lisbon Treaty and the EURO crisis, the development of the European Union – of its institutions, policy areas and geographical enlargement – will be systematically examined with reference to different theories of European integration. Another main focus of the lecture will be on the “differentiated” character of the European integration project, which highlights the increasing incidence of selective membership across policy areas: For instance, while the EU’s single market rules extend beyond the current EU members, the Euro is legal tender in only a subset of EU member states. Explaining this differentiated character of the European integration project will not only enable us to analyze the EU’s authority structure from a new conceptual angle, it will also allow us to think about the future trajectory of European integration and international cooperation in novel terms.

Literatur:

Dinan, Desmond (2004): *Europe Recast: A History of European Union*, London: Palgrave.
Holzinger et al. (2005): *Die Europäische Union. Theorien und Analysekonzepte* (UTB Verlag), 19-80.

Seminar [Übung] (Hagemann): Der Begriff „Europäisierung“ bezeichnet in der Forschung in den meisten Fällen den Einfluss der EU auf policies, politics und polities von Staaten. Darunter fallen mittlerweile nicht mehr nur die Mitgliedstaaten der EU, sondern auch solche, die noch keine Mitglieder sind (z.B. Kroatien), die keine Mitglieder werden können (z.B. die nordafrikanischen Staaten), die bislang keine Mitglieder werden wollen (z.B. die Schweiz und Norwegen) oder bei denen es mehr oder weniger offen ist, ob sie Mitglieder werden können oder wollen (z.B. die Ukraine, Republik Moldau).

Ausgehend von der Forschung zur Europäisierung von Mitgliedstaaten betrachtet die Übung neuere Ansätze zur Untersuchung des Einflusses der EU auch über ihre Mitgliedschaft hinaus, stellt die Frage, mit welchen Instrumenten und in welchem Ausmaß die EU Einfluss ausüben kann, und welche Faktoren diesen Einfluss begünstigen oder beschränken.

Literatur:

Axt, Heinz-Jürgen/Milososki, Antonio/Schwarz, Oliver (2007): Europäisierung - ein weites Feld. Literaturbericht und Forschungsfragen. In: Politische Vierteljahresschrift, Jg. 48, Nr. 1, S. 136-149; Graziano, Paolo/Vink, Maarten P. (Hrsg.) (2007): Europeanization: new research agendas. Palgrave Macmillan; Schimmelfennig, Frank (2007): Europeanization beyond Europe (zitierte Version vom 25. Januar 2012). In: Living Reviews in European Governance, Jg. 2, Nr. 1, S. 1-22.

Seminar [Übung] (Hanrieder): Zeit wird in Theorien der Internationalen Beziehungen kaum thematisiert, und doch sind diese durchtränkt von Geschichtsdenken. Liberaler Fortschrittsglaube, kapitalismuskritische Verfallsgeschichten und realistische Machtzyklentheorien sind hier nur einige Beispiele. In der Übung werden unterschiedliche Auffassungen von Geschichtlichkeit – als gerichteter Entwicklungsprozess, als Wiederkehr des immer Gleichen oder als Herrschaft des schieren Zufalls – anhand einschlägiger IB-Texte erarbeitet.

Literatur:

Fukuyama, Francis 1992: Das Ende der Geschichte. München: Kindler; Wendt, Alexander 2003: Why a World State is Inevitable, in: European Journal of International Relations 9: 4, 491-542.

Seminar [Übung] (Kaiser): Mit dem Fortschreiten der europäischen Integration erstreckt sich die Europäisierung nationaler politischer Räume längst nicht mehr allein auf die zentralstaatliche Ebene, sondern - in föderativen und regionalisierten Mitgliedstaaten zunehmend auch auf die subnationale Ebene. Vor diesem Hintergrund widmet sich die Übung der vergleichenden Analyse von Mitwirkungsverfahren von Ländern und Regionen an der Europapolitik sowie der europarechtlichen und -politischen Einwirkungen auf die vertikalen Beziehungen der Gebietskörperschaften in den Mitgliedstaaten der EU. Das Seminar soll dadurch einen systematischen Überblick über die Implikationen der europäischen Integration für die subnationale territoriale Ebene geben.

Seminar [Übung] (Allerkamp, Feldmann-Wojtachina): Die Europäische Union (EU) ist für Politik und Politikwissenschaft gleichermaßen heute ein unvermeidbares Thema. Die Auswirkungen von EU Politik beeinflussen das tägliche Leben von EU-Bürgern und auch das vieler Menschen außerhalb der EU. Nichtsdestotrotz bleibt die EU selbst vielen ein Rätsel: Aufbau, Funktionsweise und Interaktion von EU Institutionen sind komplex und wandelbar; ihr output oft sehr spezifisch und schwer nachzuvollziehen. Diese Übung begegnet dieser Herausforderung, indem wir uns die Praxis der wichtigsten EU Institutionen – Kommission, Parlament und Ministerrat in Brüssel, EuGH in Luxemburg – vor Ort anschauen. Nach einführenden Sitzungen in München werden wir voraussichtlich im November eine Exkursion in diese EU-„Hauptstädte“ unternehmen und dort einige der genannten Institutionen besuchen. Neben dem Programm der Institutionen selbst sind auch

Begegnungen mit Praktikern und ein Besuch des neuen EP- „Parlamentariums“ geplant. Wir werden im Rahmen dieser Übung das Funktionieren der EU in Theorie und Praxis erarbeiten; von den Teilnehmern werden Referate und kürzere schriftliche Arbeiten erwartet.

Literatur:

Simon Hix/Bjørn Høyland 2011, *The Political System of the European Union*, 3rd ed., Palgrave Macmillan; Helen Wallace/Mark A. Pollack/Alasdair R. Young (eds.) 2010, *Policy-Making in the European Union*, 6th ed., Oxford University Press.

Bemerkung: Auf jede(n) Teilnehmer(in) werden Kosten für Reise und Unterkunft zukommen, deren Höhe noch ungeklärt ist, voraussichtlich aber um €100 liegen werden. Falls die Exkursion aus terminlichen Gründen oder wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht zustande kommen sollte, findet diese Veranstaltung als reguläre Übung zum politischen System der EU statt.

POL MOD 35: Osteuropa in einer Welt im Wandel II (12 ECTS)

(1) Prof. Dr. Bernhard Zangl
Globale Ordnung und Außenpolitik
Montag, 10-12, Oettingenstr. 67 – U139
Kernkurs, 6 LP

mit

(2) Christian Hagemann, M.A.
Europäisierung
Dienstag, 10-12, Oettingenstr. 67 – U139
Seminar [Übung], 6 LP

oder

(3) Hanrieder, Tine, M.A.
Fortschritt, Zufall, Niedergang? Geschichte in den Internationalen Beziehungen
Dienstag, 14-16, Amalienstr. 73A - 018
Seminar [Übung], 6 LP

oder

(4) Dr. Robert Kaiser
Länder und Regionen im Europäischen Einigungsprozess
Montag, 16-18, Oettingenstr. 67 - 157
Seminar [Übung], 6 LP

oder

(5) Doreen Allerkamp, Dipl.-Pol., M.A.; Dr. Feldmann-Wojtachina, Eva
Politik in Europa: Die Institutionen der EU (mit Exkursion nach Brüssel und Luxemburg)
Mi, 14-16, Oettingenstr. 67, - U127 (Feldmann-Wojtachina) bzw. R. 151 (Allerkamp)
Seminar [Übung], 6 LP

Kernkurs (Zangl): Diese Veranstaltung will den grundlegenden Transformationen nachgehen, welche die internationale Ordnung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs durchlaufen hat. Dabei werden u.a. die durch den Aufstieg neuer Mächte (China, Russland,

Brasilien, Indien) ausgelösten Transformationsprozesse diskutiert. Konkret geht es dabei auch um die Frage, ob und wie sich internationale Organisationen an die veränderten Machtverhältnisse anpassen.

Seminar [Übung] (Hagemann): Der Begriff „Europäisierung“ bezeichnet in der Forschung in den meisten Fällen den Einfluss der EU auf policies, politics und polities von Staaten. Darunter fallen mittlerweile nicht mehr nur die Mitgliedstaaten der EU, sondern auch solche, die noch keine Mitglieder sind (z.B. Kroatien), die keine Mitglieder werden können (z.B. die nordafrikanischen Staaten), die bislang keine Mitglieder werden wollen (z.B. die Schweiz und Norwegen) oder bei denen es mehr oder weniger offen ist, ob sie Mitglieder werden können oder wollen (z.B. die Ukraine, Republik Moldau).

Ausgehend von der Forschung zur Europäisierung von Mitgliedstaaten betrachtet die Übung neuere Ansätze zur Untersuchung des Einflusses der EU auch über ihre Mitgliedschaft hinaus, stellt die Frage, mit welchen Instrumenten und in welchem Ausmaß die EU Einfluss ausüben kann, und welche Faktoren diesen Einfluss begünstigen oder beschränken.

Literatur:

Axt, Heinz-Jürgen/Milososki, Antonio/Schwarz, Oliver (2007): Europäisierung - ein weites Feld. Literaturbericht und Forschungsfragen. In: Politische Vierteljahresschrift, Jg. 48, Nr. 1, S. 136-149; Graziano, Paolo/Vink, Maarten P. (Hrsg.) (2007): Europeanization: new research agendas. Palgrave Macmillan; Schimmelfennig, Frank (2007): Europeanization beyond Europe (zitierte Version vom 25. Januar 2012). In: Living Reviews in European Governance, Jg. 2, Nr. 1, S. 1-22.

Seminar [Übung] (Hanrieder): Zeit wird in Theorien der Internationalen Beziehungen kaum thematisiert, und doch sind diese durchtränkt von Geschichtsdenken. Liberaler Fortschrittsglaube, kapitalismuskritische Verfallsgeschichten und realistische Machtzyklentheorien sind hier nur einige Beispiele. In der Übung werden unterschiedliche Auffassungen von Geschichtlichkeit – als gerichteter Entwicklungsprozess, als Wiederkehr des immer Gleichen oder als Herrschaft des schieren Zufalls – anhand einschlägiger IB-Texte erarbeitet.

Literatur:

Fukuyama, Francis 1992: Das Ende der Geschichte. München: Kindler; Wendt, Alexander 2003: Why a World State is Inevitable, in: European Journal of International Relations 9: 4, 491-542.

Seminar [Übung] (Kaiser): Mit dem Fortschreiten der europäischen Integration erstreckt sich die Europäisierung nationaler politischer Räume längst nicht mehr allein auf die zentralstaatliche Ebene, sondern - in föderativen und regionalisierten Mitgliedstaaten zunehmend auch auf die subnationale Ebene. Vor diesem Hintergrund widmet sich die Übung der vergleichenden Analyse von Mitwirkungsverfahren von Ländern und Regionen an der Europapolitik sowie der europarechtlichen und -politischen Einwirkungen auf die vertikalen Beziehungen der Gebietskörperschaften in den Mitgliedstaaten der EU. Das Seminar soll dadurch einen systematischen Überblick über die Implikationen der europäischen Integration für die subnationale territoriale Ebene geben.

Seminar [Übung] (Allerkamp, Feldmann-Wojtachina): Die Europäische Union (EU) ist für Politik und Politikwissenschaft gleichermaßen heute ein unvermeidbares Thema. Die Auswirkungen von EU Politik beeinflussen das tägliche Leben von EU-Bürgern und auch das vieler Menschen außerhalb der EU. Nichtsdestotrotz bleibt die EU selbst vielen ein Rätsel: Aufbau, Funktionsweise und Interaktion von EU Institutionen sind komplex und wandelbar; ihr output oft sehr spezifisch und schwer nachzuvollziehen. Diese Übung begegnet dieser Herausforderung, indem wir uns die Praxis der wichtigsten EU

Institutionen – Kommission, Parlament und Ministerrat in Brüssel, EuGH in Luxembourg – vor Ort anschauen. Nach einführenden Sitzungen in München werden wir voraussichtlich im November eine Exkursion in diese EU-„Hauptstädte“ unternehmen und dort einige der genannten Institutionen besuchen. Neben dem Programm der Institutionen selbst sind auch Begegnungen mit Praktikern und ein Besuch des neuen EP- „Parlamentariums“ geplant. Wir werden im Rahmen dieser Übung das Funktionieren der EU in Theorie und Praxis erarbeiten; von den Teilnehmern werden Referate und kürzere schriftliche Arbeiten erwartet.

Literatur:

Simon Hix/Bjørn Høyland 2011, *The Political System of the European Union*, 3rd ed., Palgrave Macmillan; Helen Wallace/Mark A. Pollack/Alasdair R. Young (eds.) 2010, *Policy-Making in the European Union*, 6th ed., Oxford University Press.

Bemerkung: Auf jede(n) Teilnehmer(in) werden Kosten für Reise und Unterkunft zukommen, deren Höhe noch ungeklärt ist, voraussichtlich aber um € 100 liegen werden. Falls die Exkursion aus terminlichen Gründen oder wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht zustande kommen sollte, findet diese Veranstaltung als reguläre Übung zum politischen System der EU statt.